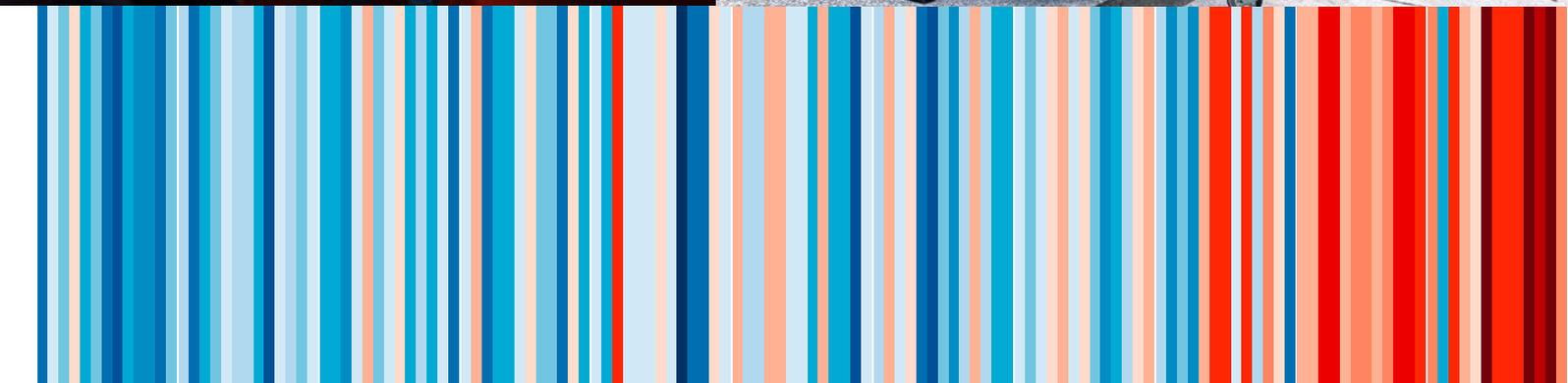




Niedersächsisches Ministerium
für Inneres und Sport



1881

1905

1929

1953

1977

2001

Brand- und Katastrophenschutz in Niedersachsen

Jahresbilanz 2021



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Feuerwehr ist eine der tragenden Säulen in der Sicherheitsarchitektur unseres Landes. Sie schultert eine enorme Verantwortung beim Schutz unserer Bevölkerung und wird in Zukunft noch stärker gefordert – vor allem durch die Herausforderungen des Klimawandels. Wir stehen hier inmitten einer Zeitenwende und der daraus folgenden Neuausrichtung des Brand- und Katastrophenschutzes. Die Verzahnung aller Ebenen, bis hin zur verstärkten Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten, wird unsere volle Aufmerksamkeit benötigen.

Mit der jüngst begonnenen Indienststellung der neuen Tanklöschfahrzeuge CCFM 3000 „Niedersachsen“, die auch im gemeinsamen EU-Einsatz genutzt werden können, sind wir hier einen ersten wichtigen Schritt gegangen. Aber unser Dank und unsere Anerkennung gilt vor allem dem Rückgrat unserer Feuerwehr und unserer Hilfsorganisationen: den mehr als 132.000 – größtenteils ehrenamtlichen – Feuerwehrmitgliedern und den über 15.000 Helferinnen und Helfern aus diversen Hilfsorganisationen. Sie sorgen mit ihrem Engagement und ihrem Einsatz für unsere Sicherheit.

2021 war ein enorm herausforderndes Jahr. Unsere Feuerwehren und alle weiteren Mitwirkenden im Katastrophenschutz waren durch die Coronapandemie enorm gefordert und mussten ihre Einsätze auch zur Unterstützung in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz unter diesen Bedingungen leisten. Über mehrere Wochen wurde so im rheinland-pfälzischen Ahrtal der Schutz der Bevölkerung in der extremen Situation nach erheblichen Zerstörungen sämtlicher Infrastrukturen sichergestellt. An diesen Herausforderungen nicht zu scheitern, sondern neben den sehr ungewöhnlichen zusätzlichen Belastungen sich dem alltäglichen Einsatzgeschehen weiterhin zu stellen und so für unser aller Sicherheit zu sorgen, stellt eine unglaublich beeindruckende Leistung unseres Brand- und Katastrophenschutzes dar. So ist es gelungen, mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger für die Feuerwehren zu begeistern und die Mitgliederzahlen in den Freiwilligen Feuerwehren weiter zu steigern. Allen Mitwirkenden gebührt dafür unser Dank.

Und genauso müssen wir den Brand- und Katastrophenschutz nach Kräften unterstützen. Wir haben in Niedersachsen bereits in den letzten Jahren viel getan: Wir haben die Strukturen des Katastrophenschutzes und des Bevölkerungsschutzes resilienter gemacht und werden sie weiter stärken. Mit Beginn des Jahres 2021 haben wir die umfassende Umstrukturierung des Brand- und Katastrophenschutzes in Niedersachsen mit der Gründung des Niedersächsischen Landesamts für Brand- und Katastrophenschutz, kurz NLBK, erfolgreich umgesetzt. Damit sind bundesweit einzigartig die Aufsichts- und Verwaltungsaufgaben mit der Aus- und Fortbildung im Brand- und Katastrophenschutz in einer Behörde zusammengeführt. Ebenfalls herausragend in 2021 war die Übergabe neuer Fahrzeuge für die Vegetationsbrandbekämpfung an die Feuerwehren und neuer Ausstattungen an die Katastrophenschutz-einheiten.

Den zukünftigen Herausforderungen begegnen wir durch ein kurzfristig bereitgestelltes, bundesweit bislang einzigartiges Ad-hoc-Paket von über 40 Millionen Euro zur nachhaltigen Stärkung des Brand- und Katastrophenschutzes. Dieses Geld werden wir jetzt, so schnell es geht, nutzen, um unsere Ausstattung weiter zu verbessern.

Ich werde all diese Maßnahmen zur Stärkung des Brand- und Katastrophenschutzes mit großem Einsatz fortsetzen. Auch meinen Vorschlag auf Bundesebene, zusätzlich zu den Mitteln für die Bundeswehr 10 Milliarden Euro für den Bevölkerungsschutz aufzuwenden, werde ich mit Nachdruck weiterverfolgen. Niedersachsens Bürgerinnen und Bürger sollen weiterhin sicher sein – und sich in Notfällen auf starke Einheiten der Gefahrenabwehr verlassen können.

Boris Pistorius
Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport

Inhalt

Vorwort	3
Eine Bilanz des Niedersächsischen Landesbranddirektors	6
Einleitung	11
Brandschutz-Jahresstatistik	12
Statistische Grundlagen	12
Feuerwehren	12
Werkfeuerwehren	12
Berufsfeuerwehren und Hauptberufliche Wachbereitschaften	13
Pflichtfeuerwehren	14
Freiwillige Feuerwehren	15
Mitgliederentwicklung in den Freiwilligen Feuerwehren	17
Kinder- und Jugendfeuerwehren	20
Einsatzstatistik	23

Brandschutz: besondere Ereignisse	25
Wald- und Vegetationsbrände	25
50 Jahre Polizeihubschrauberstaffel Niedersachsen	30
„Grisu“: Bundeswehr übt mit NH-90 Brandbekämpfung aus der Luft	31
Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK)	32
Gründung des NLBK	32
Akademie-digital	33
Entwicklung der Kampagne „Ja zur Feuerwehr“	35
Ausbau des Technik- und Trainingszentrums in Celle-Scheuen	36
Katastrophenschutz	38
Einsätze	40
Sitzungen und Konferenzen	44
Übungen	44
Entwicklungen	44
Presse-Blitzlichter 2021	46

Eine Bilanz des Niedersächsischen Landesbranddirektors



Jörg Schallhorn, Niedersächsischer Landesbranddirektor

2008 trat ich meinen Dienst im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport mit der zentralen Aufgabe an, die Sicherstellung des Brandschutzes in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Wandels zu analysieren.

Im Zeitraum von 1997 bis 2008 nahmen die Freiwilligen Feuerwehrmitglieder in Niedersachsen in der Summe kontinuierlich von 136.933 auf 128.612 (rd. 6,1 %) ab. Das damalige Fazit lautete: *Agieren können, statt reagieren zu müssen!*

Mit Blick auf 129.845 aktive Mitglieder in den Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehren im Jahr 2021 kann aus heutiger Sicht festgestellt werden, dass der damalige Trend aufgehalten worden ist, in sehr schwierigen Zeiten zusätzliche Mitglieder gewonnen werden konnten und der Brandschutz in Niedersachsen leistungsstark und einsatzbereit sichergestellt ist.

Zeitenwende

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zeigt, dass sich die Sicherheitslage in Niedersachsen, Deutschland, Europa und der Welt grundlegend verändert hat. Klassische Landesverteidigung, wie wir sie seit dem Ende des Kalten Kriegs nicht mehr im Vordergrund sahen, wird wieder zu einer zentralen Aufgabe. Diese muss im Verbund mit den europäischen Partnern und den Verbündeten in der NATO entschlossen wahrgenommen werden.

Allerdings zeichnet sich die Bedrohungslage in dieser Zeit nicht allein durch die militärische Konfrontation in Osteuropa aus. Vielmehr ist von einer mehrdimensionalen und multiplen Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit auszugehen. Sie resultiert aus dem Nebeneinander von Klimawandel, verschiedenen internationalen Konfliktlagen, der Bedrohung im Cyberraum und einer höheren Anfälligkeit moderner Industrie- und Wissensgesellschaften.

Dabei verlangen die Vielzahl, Komplexität und Parallelität der Gefahrenpotenziale neben dem Erhalt und der Weiterentwicklung bewährter Strukturen und Fähigkeiten vor allem auch ein ebenen- und sektorübergreifendes Verständnis von staatlichem Krisenmanagement als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Resilienzstrategie. Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement erfüllen nicht die Funktion einer umfassenden Prävention und Risikoabsicherung, sondern sind Teil einer akuten Krisenreaktionsfähigkeit und Notfallhilfe.

Niedersachsen hat sich seit Mitte der 2010er Jahre bereits intensiv mit den geschilderten Herausforderungen für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr befasst und den Brand- und Katastrophenschutz materiell und organisatorisch gezielt aufgewertet:

2010: Projektgruppe demografischer Wandel

Die herausgehobene Bedeutung des Niedersächsischen Brandschutzes mit den gefahreneigneten Tätigkeiten der Feuerwehrangehörigen bedarf einer besonderen Wertschätzung und einer politischen Strategie zur dauerhaften Sicherung. Mit dem Abschlussbericht der Projektgruppe „Sicherstellung des Brandschutzes in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Wandels“ wurde 2010 ein umfassendes Konzept vorgelegt, das konkrete Vorschläge zur

1. Schutzzieldefinition,
2. Förderung des Ehrenamtes,
3. Aus- und Fortbildung,
4. Nachwuchsgewinnung,
5. Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie
6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

unterbreitete.

2012: Novelle Niedersächsisches Brandschutzgesetz

Mit der Novelle des niedersächsischen Brandschutzgesetzes (NBrandSchG) wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen grundlegend angepasst und die rechtlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung der Feuerwehren in Niedersachsen geschaffen.

2013/2015: Hochwasser und Flüchtlingskrise

Beginnend mit dem Einsatz des Katastrophenschutzes bei den Hochwasserereignissen 2013 und im Rahmen der Flüchtlingsunterbringung 2015/2016 wurden Materialvorhaltungen in eigener Regie in einem neuen Katastrophenschutzlager auf- und ausgebaut und es wurde die Koordination und Kommunikation zwischen den Trägern des Katastrophenschutzes unter anderem durch die Bildung des Landesbeirats Katastrophenschutz verbessert.

2018/2019: Strukturkommission Einsatzort Zukunft

Im Jahr 2018 standen rund 126.000 ehrenamtlich tätige Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner Tag und Nacht bereit, um in der Not zu helfen. Die Zahl der Einsatzkräfte stieg – entgegen dem Bundestrend – erstmals sogar wieder leicht an. Es wurde damit deutlich, dass Niedersachsen angesichts des demografischen Wandels in den zurückliegenden Jahren die richtige Strategie verfolgt hat, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Mit Beschluss vom Februar 2018 setzte der Niedersächsische Landtag eine Strukturkommission ein, die unter dem Leitgedanken „Einsatzort Zukunft – Niedersachsen stellt sich den Herausforderungen der Zukunft zur Sicherstellung des Brandschutzes“ ein Konzept mit Blick auf die veränderte Sicherheitslage und die neuen Herausforderungen durch den demografischen Wandel erarbeitete.

In sechs Handlungsfeldern wurden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen aufgezeigt, die aus Sicht der Kommission geeignet sind, den Folgen der veränderten Rahmenbedingungen entgegenzuwirken:

1. Stärkung des Ehrenamtes,
2. Stärkung der gesellschaftlichen Wahrnehmung,
3. Etablierung einer ganzheitlichen, praxisnahen und bedarfsgerechten Aus- und Fortbildung,
4. Modernisierung und Digitalisierung,
5. Herstellung der personellen, materiellen und funktionalen Voraussetzungen sowie
6. Stärkung der hauptberuflichen Tätigkeit.

Besonders umfassend betrachtet der Bericht der Strukturkommission die Auswirkungen des Klimawandels. Dieser ist in Niedersachsen längst Realität. Seit 1981 ist die Durchschnittstemperatur um 1,7 Grad Celsius angestiegen. Auch die Niederschlagsmengen haben sich verändert. Zukünftig werden also Extremwetterereignisse, wie z. B. Hitzewellen oder Starkregen, mit hoher Wahrscheinlichkeit häufiger auftreten. Bereits 2019 war dieser Trend in Niedersachsen erkennbar. So kam es beispielsweise im Rahmen der Sturmtiefs BENNET vom 04.03.2019, CORNELIUS vom 07.03.2019, DRAGI vom 09.03.2019, EBERHARD vom 10.03.2019, FRANZ vom 12./13.03.2019, HEINZ vom 15.03.2019 und IGOR vom 16./17.03.2019 zu Unwettergefahrenlagen erheblichen Ausmaßes.

Risikoanalysen sind die Grundlage für den Aufbau, die Sicherung und die Fortentwicklung des Brand- und Katastrophenschutzes in Niedersachsen. Sie liefern darüber hinaus Hinweise für die Prävention.

Das Land, die Kommunen und die niedersächsischen Feuerwehren müssen die mit häufigeren und möglicherweise auch parallel auftretenden Wetterextremen verbundenen Gefahrenpotenziale erkennen, Einsatzszenarien und Einsatzplanungen überdenken und die eigenen Kapazitäten entsprechend anpassen, um angemessen aufgestellt zu sein. Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren muss auch im Fall von Belastungsspitzen oder flächendeckenden Ereignissen über einen längeren Zeitraum sichergestellt werden.

Hieraus ergeben sich insbesondere für das Ehrenamt neue und grundlegende Herausforderungen infolge des Klimawandels. Ob Schneekatastrophen oder Waldbrände: Wetterextreme bringen die Freiwilligen Feuerwehren immer häufiger an ihre Belastungsgrenzen.

Durch folgende Maßnahmen kann eine integrierte Gefahrenreduktion und Schadensminimierung gelingen und nachhaltig zur Klimaanpassung beitragen:

1. Aufbau eines Risikomonitorings und 360-Grad-Lagebilds,
2. Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen (Niedersächsisches Brandschutzgesetz, Niedersächsisches Katastrophenschutzgesetz),
3. Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung der Notfall- und Katastrophenschutzpläne bzw. -konzepte,
4. Fortentwicklung und Stärkung des modularen Warnsystems, u. a. durch Sirenenwarnung,
5. Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung der Melde- und Warnwege,
6. Fortentwicklung und Stärkung der Gefahrenabwehrsysteme (Ausstattung der Feuerwehren und Organisationen im Katastrophenschutz mit Gefahrenabwehr equipment [Fahrzeuge, Gerät, Schutzausrüstung]),
7. Fortentwicklung und Stärkung des Hochwassermanagements,
8. Stärkung der Resilienzfähigkeit der Bevölkerung,

9. lokale und regionale Bevölkerungsaufklärung sowie
10. Schärfung der Aufmerksamkeit.

Die Städte, Gemeinden, Landkreise und das Land Niedersachsen müssen sich vorausschauend und umfangreich auf die zu erwartenden Klimaveränderungen einstellen und ihr Handeln in vielen Bereichen anpassen, um diesen Auswirkungen gemeinsam begegnen zu können und den Bevölkerungsschutz noch leistungsfähiger auszubauen. Darum sind die genannten Maßnahmen regelmäßig zu überprüfen, fortzuentwickeln und konsequent umzusetzen.

Das Land Niedersachsen unterstützt die Feuerwehren und Hilfsorganisationen bei der Umsetzung ihrer Arbeit finanziell in erheblichem Maße. Die Feuerwehren/Kommunen erhalten jährlich 75 % aus der Feuerschutzsteuer. Das sind rund 37 Millionen Euro pro Jahr. Die Hilfsorganisationen werden vom Land jährlich mit 2,5 Millionen Euro gefördert, davon 0,5 Millionen Euro institutionell und 2 Millionen Euro für die Ausstattung. Für die Jahre 2021 bis 2024 stellt das Land 10 Millionen Euro für die Vegetationsbrandbrandbekämpfung bereit. Aktuell werden die Strukturen der Kreisfeuerwehrbereitschaften als das Rückgrat der überörtlichen Gefahrenabwehr überprüft, um hier eine moderne Ausstattung auch gezielt finanziell fördern zu können.

2020: Aktivierung Kompetenzzentrum Großschadenslagen (KomZ)

Die Landesregierung stellte nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie im März 2020 fest, dass es aufgrund des sehr besorgniserregenden Infektionsgeschehens weiterer Schritte der Unterstützung des in der Krise besonders stark geforderten Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) und der Stärkung des Krisenmanagements des Landes insgesamt bedurfte. Schon 2002, nach dem Elbehochwasser, wurde das Kompetenzzentrum Großschadenslagen“ (KomZ) gegründet. Das KomZ hat eine zentrale Funktion bei der Steuerung von Einsätzen und der Verteilung der Ressourcen eingenommen. Zu Beginn der Pandemie konnte keiner erahnen, dass sich das KomZ von einer für kurz- bis mittelfristig ad hoc bestehenden Krisenorganisation hin zu einer dauerhaften – neben der alltäglichen Linienarbeit agierenden – Krisen- und Stabseinrichtung von nunmehr über zweieinhalb Jahren Dauer entwickeln würde. Der Erfolg der Krisenbewältigung war nur durch den außerordentlichen Einsatz aller Beteiligten möglich. Die Doppelbelastung durch Stabs- und Linienarbeit und weitere unvorhergesehene Einsatzlagen

war mit Blick auf den langen Zeitraum für alle deutlich spürbar. Die Feuerwehren und die im Katastrophenschutz mitwirkenden Organisationen haben durch die Anpassung des regulären Dienstbetriebes einerseits und den tatkräftigen und umfassenden Einsatz in der Pandemiebewältigung andererseits auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Funktionen wertvolle Unterstützung geleistet und ihren Teil zum Erfolg der Krisenbewältigung beigetragen.

2021: Gründung Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz und Einsetzung interministerieller Arbeitskreis kritische Infrastrukturen

Konsequent wurde in Niedersachsen der Brand- und Katastrophenschutz weiterentwickelt und zum 01.01.2021 das Niedersächsische Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) gegründet. Das Landesamt bündelt die zentrale Aus- und Fortbildung des Landes für den Brand- und Katastrophenschutz mit hoheitlichen Aufgaben.

Im Rahmen der aktuell geplanten Novellierung des Niedersächsischen Katastrophenschutzgesetzes (NKatSG) sollen die Krisenmanagementstrukturen des Landes weiterentwickelt und angepasst werden, indem u. a. die zentrale Verantwortung des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport für die operative und strategische Leitung von Katastropheneinsätzen bei kerntechnischen Unfällen sowie bei Ereignissen landesweiter Tragweite durch die Einsetzung eines Landeskatastrophenschutzstabes gestärkt wird.

Gerade in Krisenlagen mit landes- oder bundesweiter Tragweite ist eine schnelle Handlungsfähigkeit sämtlicher Entscheidungsträger verschiedener behördlicher Ebenen auf fundierter Grundlage zwingend geboten. Ferner hat sich in der Coronapandemie für Bürgerinnen und Bürger sichtbar gezeigt, dass der Bereich der kritischen Infrastrukturen fokussiert und gehärtet werden muss. Da die Zuständigkeit für die einzelnen kritischen Infrastrukturen originär in den Ressorts angesiedelt ist, müssen jedoch im Sinne einheitlicher Kriterien ressortübergreifende Rahmenregelwerke entwickelt werden. Daher wurde in Niedersachsen 2021 ein interministerieller Arbeitskreis kritische Infrastrukturen eingesetzt. Der Auftrag für den IMAK KRITIS lautet seitens der Landesregierung, die konzeptionelle Grundlage für die künftige strategische Ausrichtung Niedersachsens zu legen.

Tabelle 1: Toprisiken

2009	2019
Börsencrash	Wetterextreme
Harte Landung China	Scheitern des Klimaschutzes
Chronische Krankheiten	Naturkatastrophen
Unregierbare Staaten	Datendiebstahl
Deglobalisierung	Cyberattacken

- Wirtschaftlich
- Geopolitisch
- Umweltbedingt
- Technologisch
- Gesellschaftlich

Fazit

Die Ressourcen und Strukturen des niedersächsischen Brand- und Katastrophenschutzes haben sich bei zahlreichen Schadensereignissen wie beispielsweise dem südniedersächsischen Hochwasser 2017, dem Moorbrand in Meppen sowie den Hilfeinsätzen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schweden 2018 und zuletzt 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie bei der Übernahme von zentralen Stabs- und Logistikaufgaben während der Coronakrise sichtlich bewährt.

Der immer schnellere Wandel stellt die Aufnahmefähigkeit, die Belastbarkeit und die Leistungsfähigkeit der Gefahrenabwehrsysteme auf den Prüfstand.

Der Brand- und Katastrophenschutz in Niedersachsen beruht auf einem sehr leistungsfähigen staatlichen Notfallvorsorge- und Gefahrenabwehrsystem. Land und Kommunen arbeiten eng und wirkungsvoll mit den Akteuren des Brand- und Katastrophenschutzes zusammen.

Der Brand- und Katastrophenschutz in Niedersachsen beruht maßgeblich auf Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit. Das ehrenamtliche Engagement ist das Rückgrat des niedersächsischen Notfallvorsorgesystems. Hierbei stellen die Feuerwehren und die Hilfsorganisationen unverzichtbare und tragende Säulen des niedersächsischen Hilfeleistungssystems dar.

Mit einer verbesserten Ausstattung, der Förderung von überörtlichen Fähigkeiten, der Gründung des Niedersächsischen Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz und zusätzlichen finanziellen Mitteln zur Stärkung des Brand- und Katastrophenschutzes wurde dem auch organisatorisch und materiell Rechnung getragen.

Ausblick

Die aktuellen Geschehnisse zeigen: Bisherige Annahmen haben nur noch beschränkte Gültigkeit. Die Herausforderungen, die nun an uns gestellt werden, müssen wir sehr ernst nehmen. Vor diesem Hintergrund ist es in Zukunft erforderlich, die erfolgreichen niedersächsischen Maßnahmen zu verstetigen und mit einer längerfristigen Perspektive weiterzuentwickeln. Als strategisch-konzeptionelle Grundlage der Strukturentwicklung und Organisationsgestaltung des niedersächsischen Brand- und Katastrophenschutzes sind daher die für das Land gegebenen Handlungserfordernisse im Kontext der föderalen und europäischen Sicherheitsarchitektur zu identifizieren und Empfehlungen für die kommenden zehn Jahre zu erarbeiten.

Ein besonderer Fokus muss in den kommenden Jahren auf der sektor- und ebenenübergreifenden Koordination sowie erforderlichenfalls auch auf der Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen des Brand- und Katastrophenschutzes und der Vernetzung relevanter Stakeholder wie Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Bundeswehr, Polizei, Energiewirtschaft und Industrie liegen.

Ziel muss es sein, den Brand- und Katastrophenschutz zusammen mit den Aufgaben der Zivilen Verteidigung, des Zivilschutzes handlungsfähig und damit insgesamt resilient für die Herausforderungen der nächsten Jahre aufzustellen. Hierfür sind in diesem Zusammenhang vor allem auch rechtliche, organisatorisch-strukturelle und kommunikative Handlungserfordernisse und Ansatzpunkte in den Blick zu nehmen.



Jörg Schallhorn
Niedersächsischer Landesbranddirektor

Einleitung



Fahrzeuge des BTP 500 Land auf dem Sportplatz in Bad Neuenahr

Ob COVID-19-Pandemie oder der Starkregen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz: In der Rückschau auf das Jahr 2021 wird deutlich, mit welcher kräftezehrenden Ereignissen sich die Akteure im Brand- und Katastrophenschutz auseinandersetzen mussten. Der unermüdliche Einsatz der Kameradinnen und Kameraden für das Gemeinwohl ihrer Mitmenschen hat die große Bedeutung des Ehrenamtes einmal mehr in den Fokus gerückt.

Dabei hat das anhaltende Pandemiegeschehen die Strukturen ehrenamtlicher Arbeit häufig vor große Herausforderungen gestellt. Leistungsbereit zu bleiben, ohne regelmäßig üben und erforderliche Nachweise erbringen zu können, hat allen

Einsatzkräften ein hohes Maß an Selbstdisziplin abgefordert. Über einen langen Zeitraum hinweg konnte das soziale Gefüge der Kameradinnen und Kameraden nur über Webcam und Mikrofon aufrechterhalten werden. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist es gelungen, dass die Kräfte auch weiterhin einsatzbereit geblieben sind. Die Starkregenereignisse in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz haben dies eindrücklich bewiesen.

Der niedersächsische Brand- und Katastrophenschutz leistete den betroffenen Bundesländern in den Tagen und Wochen nach den Ereignissen im Rahmen der länderübergreifenden Solidarität wertvolle Hilfe bei der Bewältigung der Gefahrenabwehr.

Um das erfolgreiche Zusammenspiel der beiden Bereiche mit diesem Bericht zu unterstreichen, umfasst die Jahresbilanz 2021 erstmals Zahlen, Daten und Fakten aus dem Brand- und Katastrophenschutz in Niedersachsen. Sachberichte und Presse-schlaglichter vervollständigen den Blick auf das vergangene Jahr.



Ruhende Einsatzkräfte

Brandschutz-Jahresstatistik

Statistische Grundlagen

Die Erhebung von statistischen Daten des Brandschutzes in Niedersachsen ist für die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen erforderlich. Im Brandschutzgesetz ist die Erhebung einer Geschäftsstatistik zur Erfassung der Einsätze und der Strukturen des abwehrenden und vorbeugenden Brandschutzes sowie der Hilfeleistung als Aufgabe des Landes verankert.¹ Das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport hat die Details zur Datenerhebung per Erlass geregelt. Ausgangspunkt für die grundlegenden Daten ist jede einzelne Ortsfeuerwehr in Niedersachsen. Daher basieren die in diesem Bericht dargestellten Daten auf den Angaben der Gebietskörperschaften in Niedersachsen. Sie werden über ein strukturiertes Verfahren bis zur Landesebene zusammengeführt. Städte und Gemeinden übermitteln ihre Daten an die Landkreise, die sie zusammenfassen und dem Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) zur Verfügung stellen. Die einzelnen Gebietskörperschaften nutzen dabei entweder das Feuerwehrverwaltungsprogramm „FeuerON“, das vom Land Niedersachsen kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, oder ein standardisiertes Formular. Bei der Nutzung des Programms „FeuerON“ durch die jeweilige Feuerwehr werden die Daten für die Geschäftsstatistik bei der Erledigung der Verwaltungsaufgaben im Hintergrund und ohne zusätzlichen Aufwand erzeugt. An dieser Stelle profitieren die Feuerwehren sehr von der vom Land bereitgestellten Software.

Vom NLBK werden aus den Landkreisdaten die landesweit geltenden Daten zusammengestellt. Vor der Umstrukturierung des Brand- und Katastrophenschutzes in Niedersachsen wurde diese Aufgabe von den Polizeidirektionen im Zusammenwirken mit dem Ministerium für Inneres und Sport (MI) wahrgenommen. Im Ergebnis konnten in den neuen Strukturen bereits kleinere Unschärfen im Bereich der meldenden Gebietskörperschaften erkannt und beseitigt werden. Die Daten des Landes bilden so die tatsächlichen Werte immer genauer ab. Ihre Qualität wird aber auch weiterhin von der Qualität der durch die Gebietskörperschaften gemeldeten Daten beeinflusst.

Die folgenden Daten bilden die offiziellen Daten der Gebietskörperschaften zusammengefasst für das Land Niedersachsen ab. Nach anderen Verfahren zusammengetragene Daten weisen möglicherweise Abweichungen dazu auf.

1) § 5 Abs. 1 Nr. 6 Niedersächsisches Brandschutzgesetz.

Feuerwehren

Zur Sicherstellung des Brandschutzes und der technischen Hilfeleistung in Niedersachsen sind die über 400 Kommunen verpflichtet (Niedersächsisches Brandschutzgesetz – [NBrandSchG]), eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr aufzustellen und zu unterhalten.

Das Niedersächsische Brandschutzgesetz unterscheidet in 4 Arten von Feuerwehren, die je nach örtlichen Anforderungen aufzustellen sind:

- Freiwillige Feuerwehren,
- Berufsfeuerwehren,
- Pflichtfeuerwehren und
- Werkfeuerwehren.

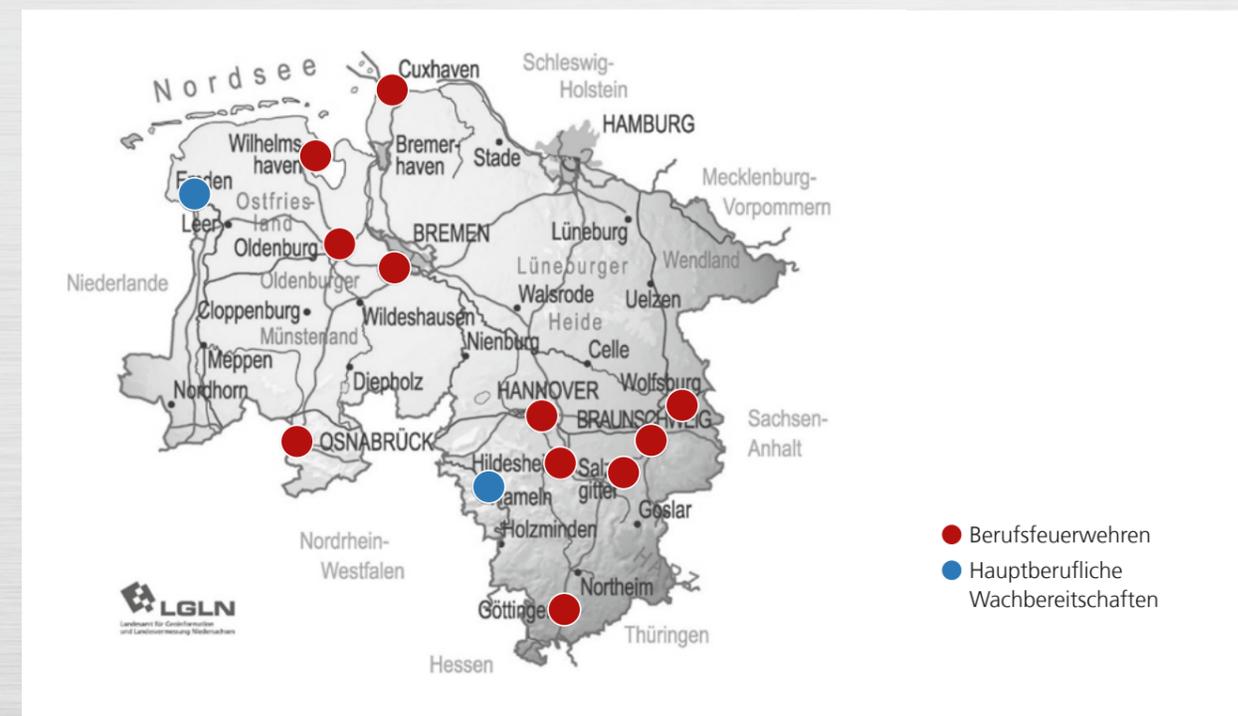
Im täglichen Einsatzgeschehen und insbesondere bei Großschadenslagen (regional oder überregional) unterstützen sich Freiwillige Feuerwehren, Berufsfeuerwehren und Werkfeuerwehren gegenseitig.

Werkfeuerwehren

Mit dem Stichtag 31.12.2021 gibt es in Niedersachsen insgesamt 16 hauptberufliche und 85 nebenberufliche Werkfeuerwehren, die an ihren jeweiligen Standorten wirtschaftliche Unternehmen bzw. öffentliche Einrichtungen schützen.

Neben der alltäglichen Gefahrenabwehr sind Werkfeuerwehren auf spezifische Gefahren in ihrem Unternehmen spezialisiert. Mit diesem Fachwissen und der speziellen Ausrüstung stehen sie auch den Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren unterstützend zur Seite. Die Werkfeuerwehren in Niedersachsen verfügen über 740 hauptberufliche (w: 19; m: 721) und 3.946 (w: 150; m: 3.796) nebenberufliche Mitglieder. Zusammen sind das 4.686 Einsatzkräfte. Die Gesamtzahl ist damit im Jahr 2021 um 168 Einsatzkräfte angestiegen.

Abbildung 1: Berufsfeuerwehren und Hauptberufliche Wachbereitschaften



Berufsfeuerwehren und Hauptberufliche Wachbereitschaften

Ein wichtiges Standbein stellen in den größeren Kommunen die Berufsfeuerwehren und Hauptberufliche Wachbereitschaften dar. Berufsfeuerwehren müssen aufgrund der gesetzlichen Anforderungen in Kommunen mit über 100.000 Einwohnern eingerichtet werden. Zur Entlastung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr (z. B. am Tag), können kleinere Kommunen (<100.000 Einwohner) sogenannte Hauptberufliche Wachbereitschaften einrichten.

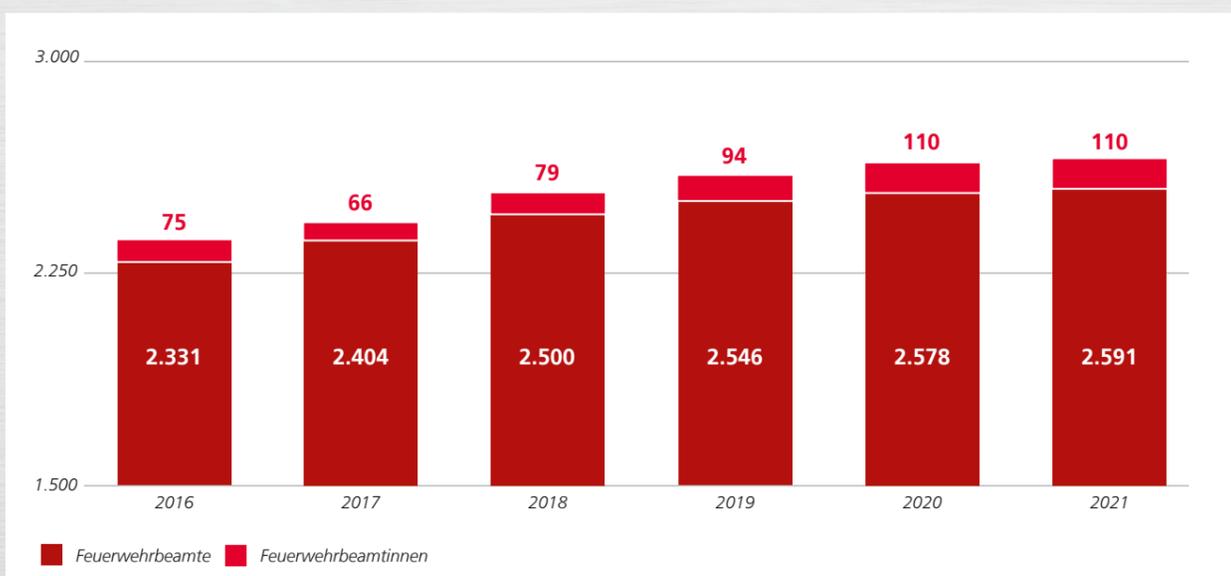
Insgesamt bestehen in Niedersachsen

- 11 Berufsfeuerwehren (*Braunschweig, Oldenburg, Cuxhaven, Osnabrück, Delmenhorst, Salzgitter, Göttingen, Wilhelmshaven, Hannover, Wolfsburg, Hildesheim*) und
- 2 Hauptberufliche Wachbereitschaften (*Emden, Hameln*).

Diese verfügen zusammen über 2.701 Einsatzkräfte, davon sind 110 weiblich. Im Vergleich zum Jahr 2020² sind dies insgesamt 13 Einsatzkräfte mehr.

2) In den dem Ministerium gemeldeten Daten konnte für 2020 im Nachgang eine Ungenauigkeit identifiziert werden, so dass für zukünftige Betrachtungen und Zeitreihen die in dieser Darstellung korrigierten Daten verwendet werden.

Abbildung 2: Personalentwicklung der Berufsfeuerwehren und Hauptberuflichen Wachbereitschaften



Die Anzahl der sonstigen hauptberuflichen Kräfte, wie z. B. Beschäftigte in den Feuerwehrtechnischen Zentralen, hauptamtliche Gerätewarte, Brandschutzprüferinnen und Brandschutzprüfer, in Landkreisen oder Gemeinden ist im Vergleich zu 2020 um 45 Kräfte auf 162 gestiegen.

Pflichtfeuerwehren

Kann der abwehrende Brandschutz und die technisch Hilfeleistung in einer Kommune (< 100.000 Einwohner) aufgrund fehlender Einsatzkräfte nicht sichergestellt werden, so besteht nach dem Niedersächsischen Brandschutzgesetz die Möglichkeit, eine Pflichtfeuerwehr aufzustellen.

Die Kommune kann zur Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr Bürgerinnen und Bürger unter folgenden Voraussetzungen zum Dienst verpflichten:

- gesundheitlich geeignet,
- zwischen 18 und 25 Jahre alt und
- Dienst mit beruflichen und sonstigen Pflichten vereinbar.

Erfreulicherweise kann der abwehrende Brandschutz und die technische Hilfeleistung in allen niedersächsischen Kommunen gewährleistet werden, ohne eine Pflichtfeuerwehr aufzustellen. Es gibt also weiterhin KEINE Pflichtfeuerwehr in Niedersachsen.



Freiwillige Feuerwehren

Das Rückgrat des abwehrenden Brandschutzes in Niedersachsen bilden die Freiwilligen Feuerwehren mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern.

Mit Stand 31.12.2021 bestehen in Niedersachsen 3.193 Ortsfeuerwehren der Freiwilligen Feuerwehr, bei denen in 2 Freiwilligen Feuerwehren jeweils eine Hauptamtliche Wachbereitschaft zur Verstärkung aufgestellt ist. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich damit die Anzahl um weitere 26 Ortsfeuerwehren verringert. So wurden 23 Ortsfeuerwehren mit Grundausstattung und 4 Schwerpunktfeuerwehren aufgelöst oder mit anderen Ortsfeuerwehren zusammengelegt. Dem steht ein Zuwachs von 1 Schwerpunktfeuerwehr gegenüber.

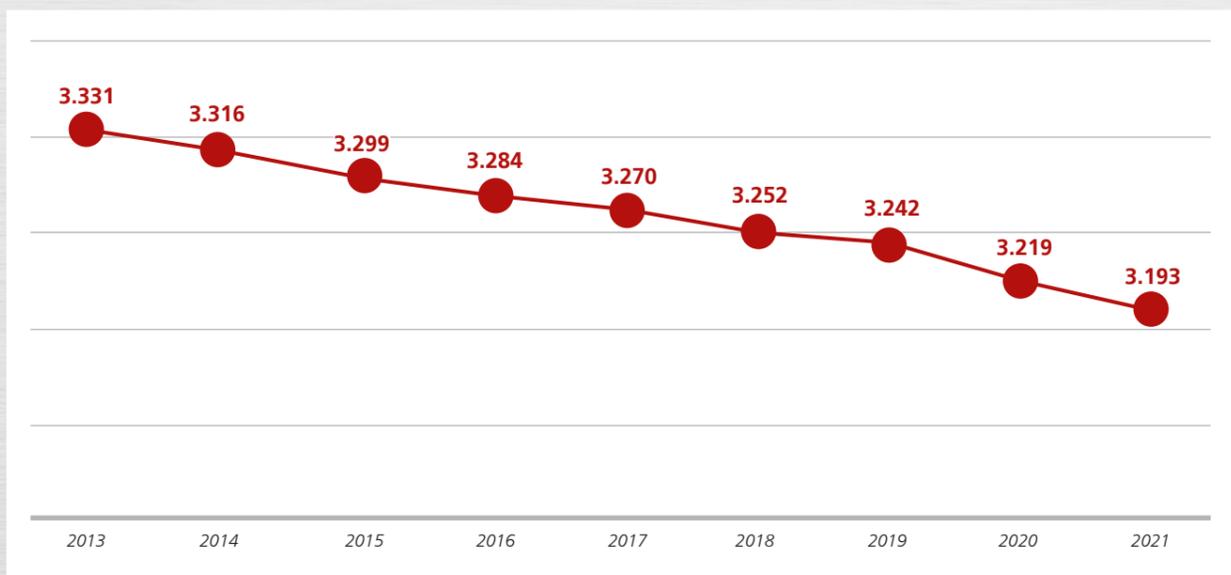


Links: Brandbekämpfung
Rechts: Gebäudebrand in voller Ausdehnung

Die seit 2013 zu erkennende rückläufige Tendenz an Standorten der Freiwilligen Feuerwehren setzt sich weiter fort. Die Gründe hierfür können vielfältig sein, z. B.:

- Zusammenlegung von Standorten,
- demografischer Wandel,
- Änderungen auf Basis eines Feuerwehrbedarfsplanes (Strukturanpassung) sowie
- Einsparungen aufgrund unzureichender Finanzmittel.

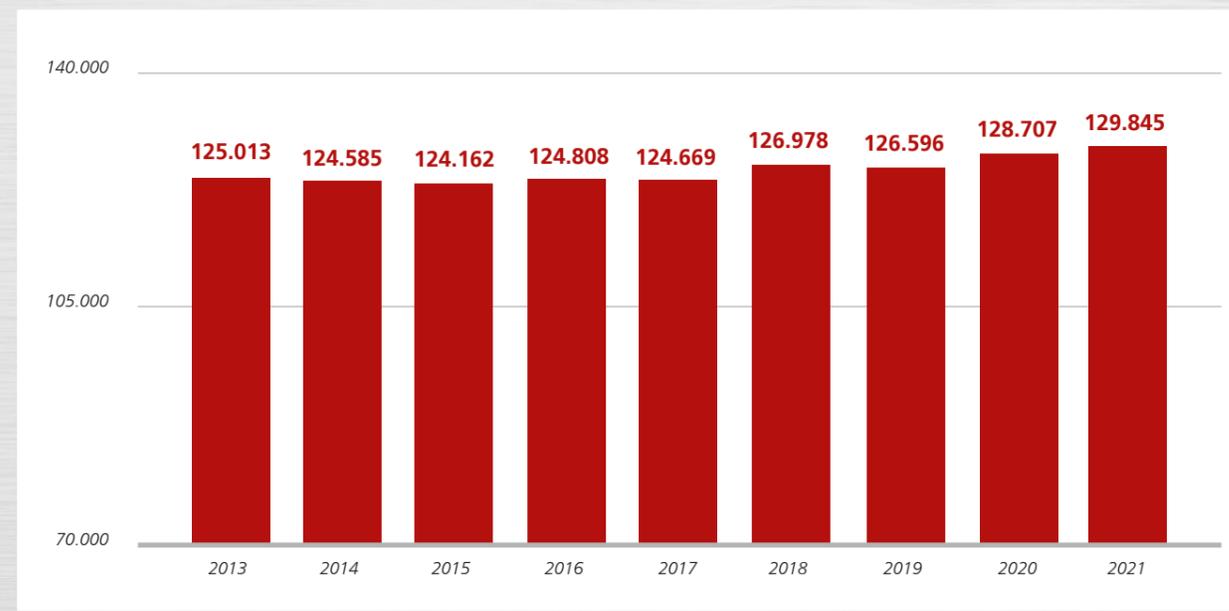
Abbildung 3: Anzahl der Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen (inklusive Hauptamtliche Wachbereitschaften)



Die Entwicklung hin zu weniger Standorten der Feuerwehren lässt nicht automatisch den Schluss einer Schwächung des Brandschutzes insgesamt zu. Vielerorts wurden und werden sehr kleine Standorte, die schon jahrelang nur mühsam und wenig effektiv aufrechterhalten werden konnten, durch Zusammenlegung an bestehenden Standorten oder Zusammenführung mehrerer Standorte an einem neuen Platz aufgegeben. Die dabei frei werdenden Ressourcen können nun gebündelt wirken. In der Folge findet sich dann oft ein moderner gestärkter Feuerwehrstandort anstelle mehrerer vorheriger, schwächerer Standorte wieder.

Die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen der Freiwilligen Feuerwehren steht insofern nicht im Widerspruch zu der abnehmenden Gesamtzahl der Feuerwehren. Sie deutet eher daraufhin, dass es nicht nur gelingt, die Mitglieder aufgelöster Feuerwehren an anderen Standorten aufzufangen, sondern neue Mitglieder an modernen, gut ausgestatteten Standorten zu gewinnen.

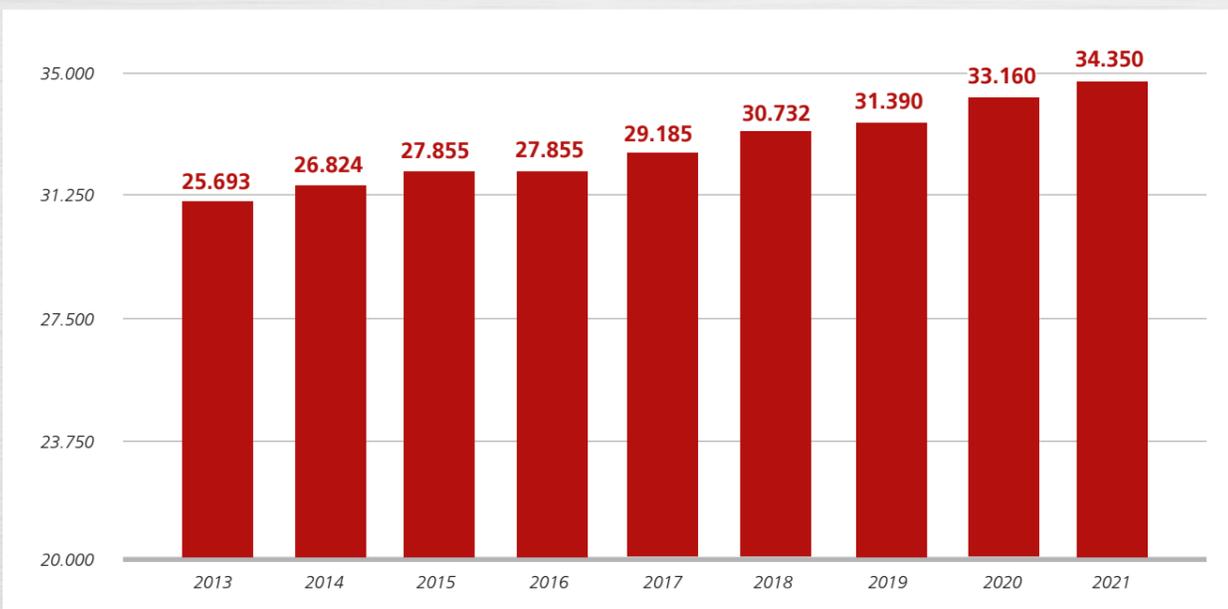
Abbildung 4: Mitgliederentwicklung Freiwillige Feuerwehren 2013 bis 2020



Mitgliederentwicklung in den Freiwilligen Feuerwehren

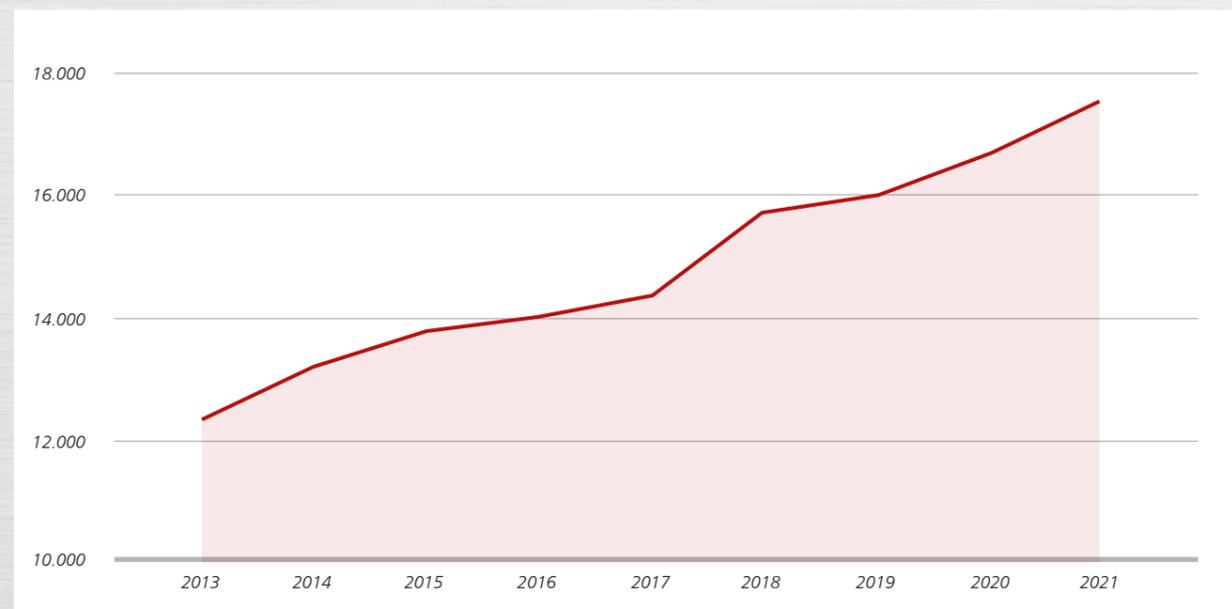
Es gibt in Niedersachsen aktuell 129.845 ehrenamtliche Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuerwehren. Aus dem oben stehenden Diagramm ist ersichtlich, dass die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 1.138 Einsatzkräfte gewachsen ist. Insgesamt ist die Entwicklung in den Jahren 2018 bis 2021 im Vergleich zu den Vorjahren positiv zu bewerten.

Abbildung 5: Ü50-Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuerwehren



Nach der überraschend positiven Entwicklung in 2020 war ein weiterer Zuwachs für das Jahr 2021 nicht unbedingt zu erwarten. Der erneute Anstieg und die Entwicklung der letzten Jahre lassen hoffen, dass hier eine nachhaltige Trendwende eingetreten ist. Als Gründe für die positive Entwicklung können Nachwirkungen verschiedener Maßnahmen wie der Imagekampagne „Ja zur Feuerwehr“ oder der Anhebung der Altersgrenze von 63 auf 67 Jahre angenommen werden. Letzteres erscheint auch die logische Erklärung für einen erneuten Anstieg der Mitglieder von Freiwilligen Feuerwehren in der Altersgruppe ab 50 um 1.190 auf 34.350.

Abbildung 6: Weibliche Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuerwehren

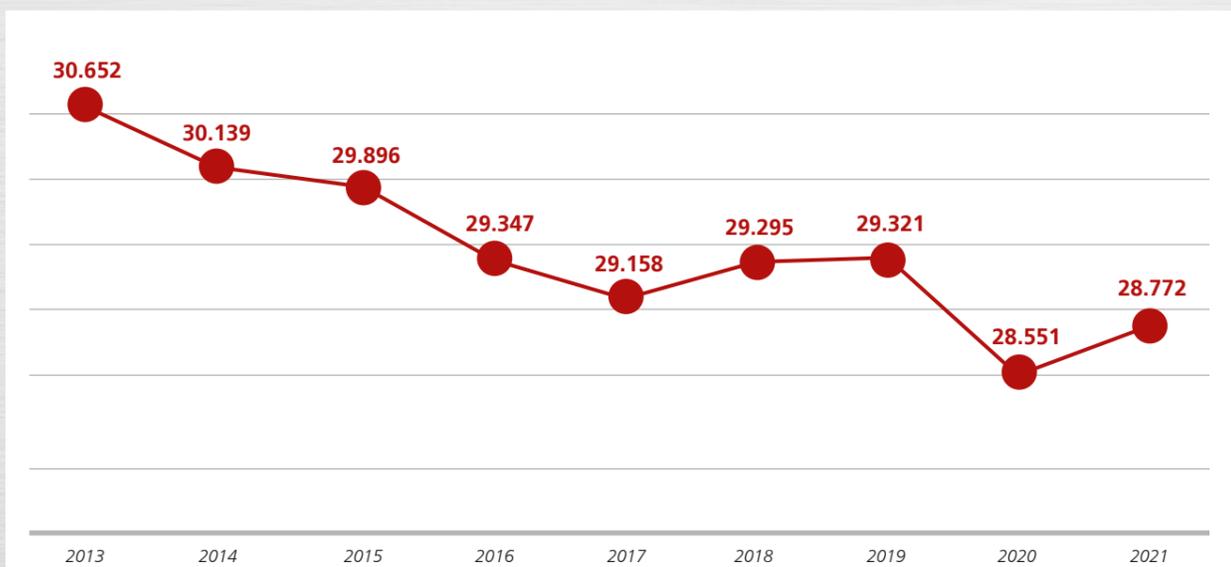


Niedersachsens Feuerwehren freuen sich über die stetig wachsende Bereitschaft von Frauen, sich zu engagieren. Die Zahl stieg im Jahr 2021 um 693 auf jetzt 17.752 weibliche Mitglieder. Ein Grund hierfür ist der große Anteil von Mädchen in den Jugendfeuerwehren. Dieser beträgt erfreulicherweise 30 %. Durch den Übergang von den Jugendfeuerwehren in die Einsatzabteilungen erhöht sich die Anzahl der weiblichen Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuerwehren.

Das gute Ansehen der Feuerwehren ist in weiten Teilen der Bevölkerung weiterhin fest verankert, was sich mehr und mehr in einer positiven Mitgliederentwicklung bemerkbar macht. Feuerwehr ist interessant und macht Spaß! So tragen immer mehr meist ehrenamtlich mitwirkende niedersächsische Frauen und Männer einen beachtlichen Anteil zur öffentlichen Sicherheit bei.

Feuerwehren beteiligen sich oft über die Gefahrenabwehr hinaus an der Gesellschaft und unterstützen vielseitige Projekte. So ist Feuerwehr besonders im ländlichen Raum wesentlicher Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens.

Abbildung 7: Mitgliederentwicklung in den Jugendfeuerwehren



Kinder- und Jugendfeuerwehren

Auch in 2021 mussten die Kinder- und Jugendfeuerwehren sich der besonderen Herausforderung stellen, in Zeiten der COVID-19-Pandemie mit ihren Kontakteinschränkungen und sonstigen Erschwernissen die hohen Mitgliederzahlen aufrechtzuerhalten. Altersbedingten Abgängen müssen permanent Zugänge entgegengestellt werden.

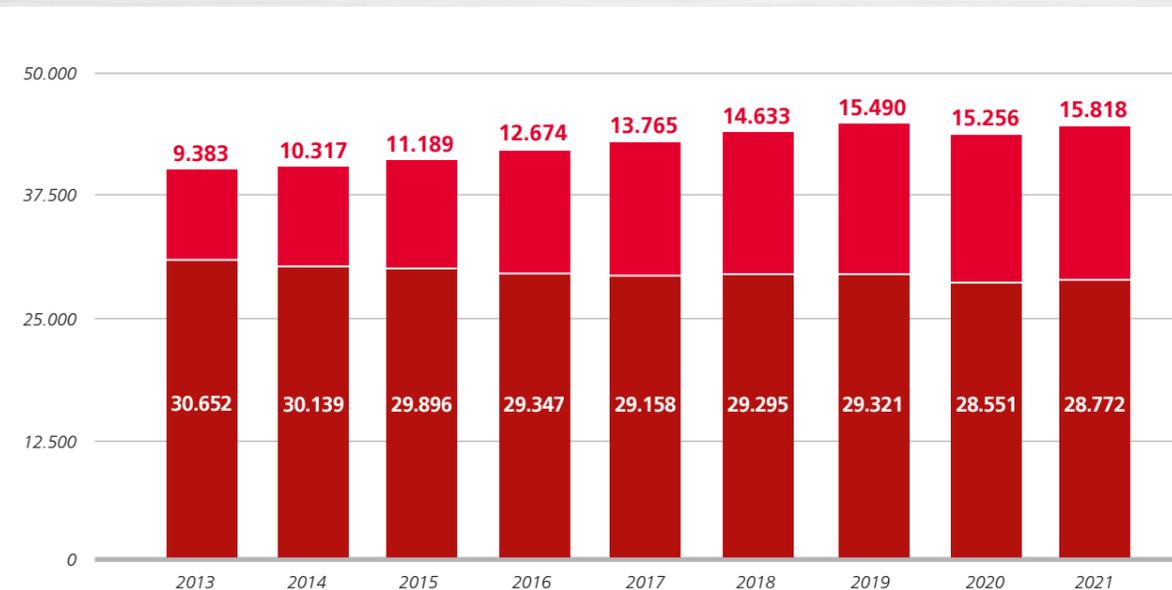
Trotz der weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen ist es den Jugendfeuerwehren gelungen, sich dem vor der Pandemie herrschenden Niveau anzunähern.

Das Diagramm verdeutlicht, dass sich die Mitgliederzahlen in den Jugendfeuerwehren in den Jahren 2018 und 2019 stabilisiert hatten. Bedingt durch die Pandemie konnte dieser Trend aber 2020 leider nicht fortgesetzt werden. In 2021 geht die Mitgliederzahl nun wieder nach oben.

So konnte nach dem erwartbaren Rückgang in 2020 nun wieder ein Zuwachs von 221 Mädchen und Jungen in den Jugendfeuerwehren festgestellt werden. Für das Jahr 2021 wurde eine Mitgliederzahl von 28.772 gemeldet. Die Kinderfeuerwehren konnten 562 Kinder mehr als im Vorjahr für sich gewinnen und verfügen jetzt mit 15.818 sogar über mehr Mitglieder als jemals zuvor.

Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass sich die Kinder- und Jugendfeuerwehren den aktuell besonderen Herausforderungen gestellt haben, und macht zuversichtlich, dass sie das auch in Zukunft leisten können und leisten werden.

Abbildung 8: Mitglieder in den Kinder- und Jugendfeuerwehren



Die aktuell 1.047 Abteilungen der Kinderfeuerwehr bedeuten einen Anstieg um 32.

Bei der Anzahl von Abteilungen der Jugendfeuerwehr ist ein Rückgang um etwa 4,4 % auf 1.868 Abteilungen zu beobachten, der einer starken Mitgliederentwicklung aber nicht entgegensteht. Erklären lässt sich das zum einen wie bei den Einsatzabteilungen, durch Zusammenlegungen von Ortsfeuerwehren, bei denen die Kinder- und Jugendabteilungen auch zusammengeführt werden. Ein anderer wichtiger Punkt ist, dass die vorliegenden Zahlen die Realität durch immer umfangreichere Nutzung der Feuerwehrverwaltungssoftware „FeuerON“ und auch durch eine effektivere Zusammenarbeit zwischen den Kommunen als Bereitsteller der Daten und dem neu gegründeten Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) genauer abbilden.

Im Bereich der Jugendfeuerwehren kann angenommen werden, dass Jugendabteilungen, die schon längere Zeit praktisch nicht mehr existent sind, aus dem Datenbestand entfernt worden sind.

Weiterhin gilt, dass die Jugendfeuerwehren einen wichtigen Anteil neuer Mitglieder für die Einsatzabteilungen der Feuerwehren generieren. Mit Spiel, Spaß und einem unglaublichen Engagement wird hier die Grundlage für eine frühe Bindung an die Feuerwehr geschaffen.

Abbildung 9: Verteilung der Einsätze

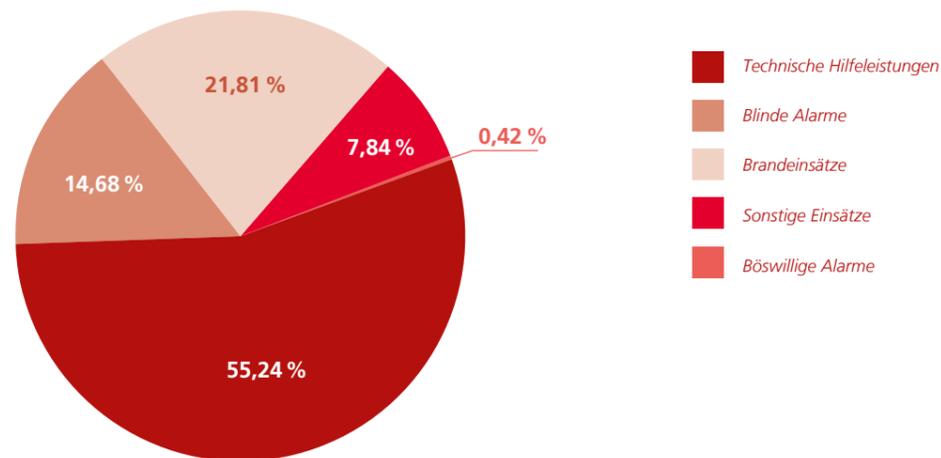


Abbildung 10: Entwicklung der Brandereignisse

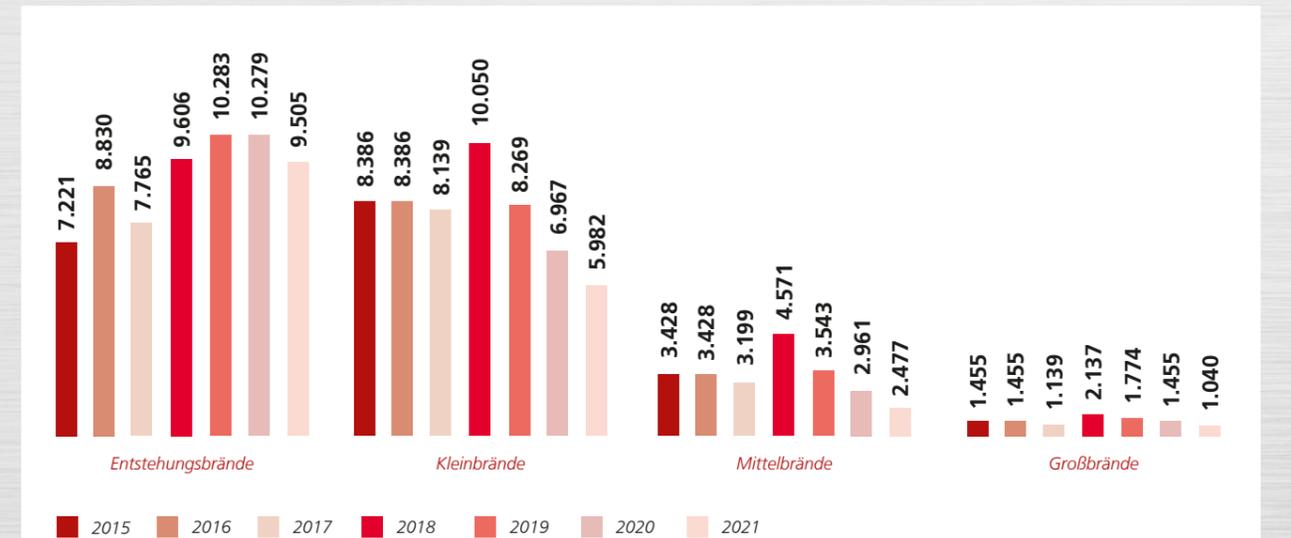


Tabelle 2: Vergleich Einsatzzahlen 2019 bis 2021

Art	2019	2020 ³	2021	Änderung p. a.
Brandeinsätze	23.869	21.662	21.177	-485
Technische Hilfeleistungen	57.679	53.950	53.631	-319
Blinde Alarmer	14.175	13.411	14.252	+841
Böswillige Alarmer	402	470	406	-64
Sonstige Einsätze	11.490	7.861	7.613	-248
Gesamt	107.615	97.354	97.079	-275

Einsatzstatistik

Die niedersächsischen Feuerwehren mussten im Jahr 2021 zu insgesamt 21.177 Bränden und 53.631 Technischen Hilfeleistungen ausrücken.

Insgesamt wurden für das Jahr 2021 14.252 Fehlalarme und 406 sogenannte böswillige Alarmierungen, wie z. B. missbräuchliches Betätigen eines Druckknopfmelders einer Brandmeldeanlage, erfasst.

Die Gesamtzahl der Feuerwehreinsätze ist mit einem Rückgang um 275 noch einmal gesunken. Nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr ist das eine sehr positive Entwicklung.

Außer bei den blinden Alarmen, die eine Zunahme von 841 im direkten Jahresvergleich aufweisen, gab es in allen Bereichen rückläufige Entwicklungen. Im Vergleich zu 2019 sind die blinden Alarmer mit einem Zuwachs von 77 sehr moderat gestiegen.

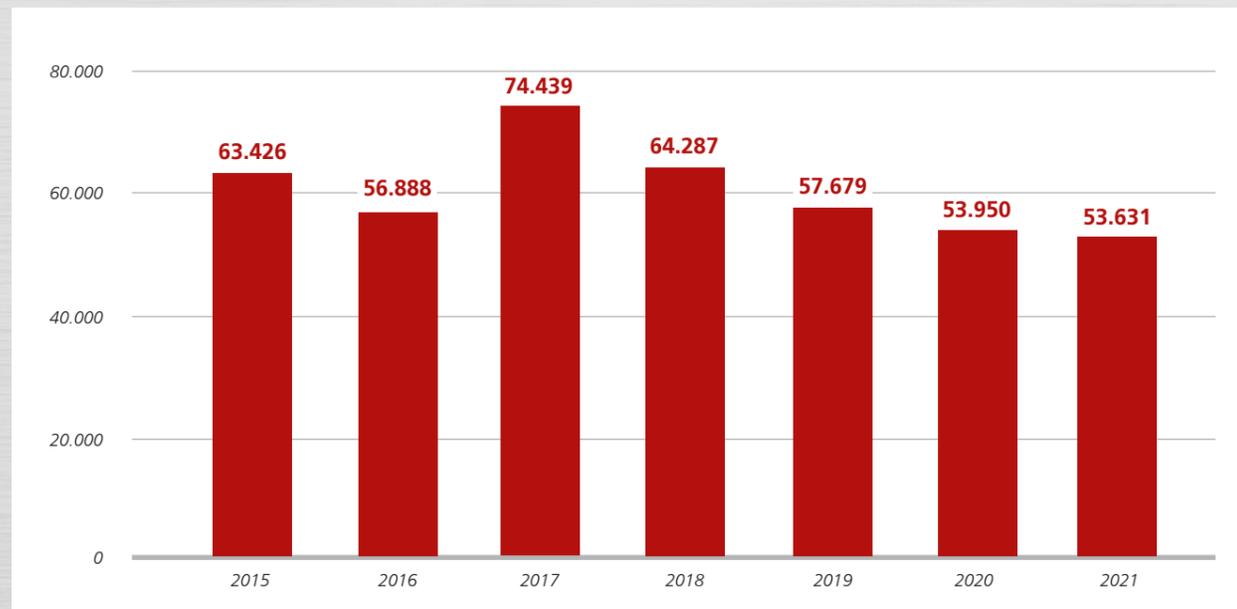
Die Brandereignisse insgesamt sind erneut um beachtliche 2.658 auf nun 19.004 zurückgegangen. Dabei gingen die Entstehungsbrände um 774 auf 9.505, die Kleinbrände um 985 auf 5.982, die Mittelbrände um 484 auf 2.477 und die Großbrände um 415 auf 1.040 zurück.

Um Brände zu vermeiden, ist ein Mitwirken aller erforderlich. Umso erfreulicher ist es, diese positive Entwicklung über alle Kategorien der Brände zu sehen, denn alle Mitbürgerinnen und Mitbürger haben dazu beigetragen.

Der seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang bei Brandereignissen oberhalb der Entstehungsbrände kann mit hoher Wahrscheinlichkeit der Rauchmelderpflicht in privatem Wohnraum zugerechnet werden. Entstehungsbrände werden früh erkannt und bekämpft und können sich nicht zu größeren Bränden entwickeln. Es gab in 2021 mehrere Beispiele, in denen die Betroffenen selbst oder Nachbarn auf ein entstehendes Brandereignis durch den ausgelösten Rauchmelder aufmerksam wurden und Menschen gerettet wurden, die möglicherweise ohne Rauchmelder zu Schaden gekommen wären. Leider mussten wir aber auch Beispiele erleben, in denen Rauchmelder im privaten Wohnraum funktionsunfähig gemacht wurden oder aus anderen Gründen nicht funktioniert haben und Menschen bei Brandereignissen nicht gerettet werden konnten. Die Rauchmelderpflicht macht also durchaus Sinn. Es ist wichtig, die Rauchmelder entsprechend der Bedienungsanleitung zu warten (meist ein regelmäßiger Test) und auf ausreichend geladene Batterien zu achten.

3) Für das Jahr 2020 konnte durch das NLBK im Nachgang eine Ungenauigkeit im Bestand der mitgeteilten Daten zu blinden und böswilligen Alarmen einer Kommune erkannt und beseitigt werden. Daher sind die Daten gegenüber früheren Darstellungen angepasst worden.

Abbildung 11: Entwicklung technische Hilfeleistung



Die Anzahl der geleisteten Technischen Hilfeleistungen (Verkehrsunfälle, Notfalltüröffnungen etc.) hat sich im Jahr 2021 erneut etwas reduziert. Mit 53.631 fanden in diesem Bereich 319 Einsätze weniger statt als im Vorjahr.

Brandschutz: besondere Ereignisse



CCFM 3000 bei der Brandbekämpfung

Wald- und Vegetationsbrände

Experten rechnen für die Zukunft weiterhin mit einer Zunahme von Perioden großer Trockenheit und Hitze, wie wir sie schon in den letzten Jahren erlebt haben.

Klimabedingt kann dazu eine Zunahme der Stärke und der Häufigkeit von Stürmen angenommen werden. Auch der Schädlingsbefall, z. B. durch Borkenkäfer, wird durch die Klimaerwärmung gefördert.

All das begünstigt grundsätzlich die Entstehung und Ausbreitung von Wald- und Vegetationsbränden.

Die von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geführte Bundeswaldbrandstatistik (in der lediglich Waldbrände erfasst werden) für das Jahr 2021 lag zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung noch nicht vor. Für das Jahr 2020 weist sie gegenüber 2019 insgesamt einen Rückgang der verbrannten Fläche und einen geringen Rückgang der Einsatzstellen auf. Die Zahl der Einsatzstellen liegt aber deutlich über dem seit 1991 erfassten

Mittel. In Bezug auf die deutlich zurückgegangene verbrannte Fläche je Brandgeschehen vertritt die BLE die Auffassung: „Diese Entwicklung ist den Anstrengungen der zuständigen Landesstellen mit umfangreichen und technischen Maßnahmen zum Waldbrandschutzmanagement zu verdanken.“

Bezogen auf Niedersachsen sind hier Maßnahmen zur frühzeitigen Erkennung und genauen Ortung von Waldbränden, wie z. B. das Automatisierte Waldbrand-Früherkennungssystem (AWFS) und der Feuerwehrflugdienst (FFD), zu nennen. Letzterer war 2021 von den Luftstützpunkten Lüneburg und Hildesheim aus insgesamt an 7 Tagen 105 Flugstunden lang im Einsatz. Es wurden dabei 6 Brände entdeckt und bei 2 Einsätzen die Bodeneinheiten zur Einsatzstelle geführt.

Als Flächenland mit vielen besonders durch Wald- und Vegetationsbrände bedrohten Bereichen ist es für Niedersachsen wichtig, sich auf die künftigen Herausforderungen vorzubereiten.



CCFM 3000 im Gelände

Deshalb werden bis 2024 4 sogenannte GFFF-V-Module (GFFF V = Ground Forest Firefighting using Vehicles – also mobile, auf den Waldbrandereinsatz spezialisierte Einheiten) aufgestellt. Diese bestehen jeweils aus 4 CCFM (Tanklöschfahrzeuge mit für den Waldbrandereinsatz optimierten Fähigkeiten und 3.000 l Wasser), 1 KdoW (Kommandowagen) und 1 GW-L2 (Gerätewagen; alle geländegängig, also auch in schwerem Gelände einsetzbar). Sie werden in den mittel- und hochwaldbrandgefährdeten Gebieten (Landkreise Celle, Heidekreis, Gifhorn, Uelzen, Lüneburg und Lüchow-Dannenberg) sowie in den Harz-Landkreisen (Landkreise Göttingen und Goslar) stationiert. Eine Neuerung ist hierbei, dass jeweils immer 2 Landkreise ein gemeinsames Modul im Auftrag des Landes bilden. Die Fahrzeuge können innerhalb der stationierten Landkreise eingesetzt, aber natürlich auch durch andere Katastrophenschutzbehörden angefordert werden.

Neben den Fahrzeugen werden die Einsatzkräfte der GFFF-V-Module mit spezieller persönlicher Schutzausrüstung ausgestattet. Dazu gehören unter anderem Helm, Brille, Nackenschutz, Flamm-schutzhaube, Handschuhe, ein Sonnenschutzhut sowie jeweils eine Jacke und eine Hose, die speziell an die Anforderungen der Vegetationsbrandbekämpfung angepasst sind. Zusätzlich zu dieser persönlichen Schutzausrüstung wird eine Reserve für mögliche längerfristige Einsätze im In- und Ausland eingerichtet.

Am 01.04.2022 übergab der Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius die ersten Fahrzeuge an die Landeseinheiten zur Vege-



Minister Pistorius übergibt ein TLF 3000 Waldbrand an die kommunalen Feuerwehren zur Erprobung

tationsbrandbekämpfung. Hierbei handelte es sich um 4 CCFM 3000 „Niedersachsen“, 1 KdoW und 1 MLW (Mannschaftslastkraftwagen) für das GFFF-V-Modul 1 sowie jeweils 1 KdoW für die Module 2 und 3.

Technische Beschreibung KdoW

Fahrzeugtyp	KdoW (Kommandowagen)
Aufbauhersteller	FREYTAG Karosseriebau GmbH & Co. KG
Fahrgestell	VW T5 „Widder“ 4MOTION Fahrwerkshöherlegung und Geländebereifung
Motor	Diesel Leistung: 103 kW
Antriebsart	Permanenter Allradantrieb Differentialsperre Hinterachse
Getriebe	Manuelles Schaltgetriebe
Höchst- geschwindigkeit	Min. 140 km/h
Länge	5.406 mm
Breite	1.904 mm
Höhe	2.477 mm
Radstand	3.000 mm
Zulässige Gesamtmasse	3.200 kg
Besatzung	(0/1/3/4)
Fahrzeug- technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Unterbodenschutz • Geschwindigkeitsregelanlage • Klimaanlage • Navigationsgerät (umschaltbar auf LKW)
Zusätzliche sicher- heitstechnische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Umfeldbeleuchtung • Rückfahrwarner
Feuerwehr- technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Beschallungsanlage • 2 MRT mit zusätzlichen Bedienteilen am Funkarbeitsplatz • Tablet-PC • Multifunktionsdrucker • VoIP-Telefon
Beladung (Auszug)	<ul style="list-style-type: none"> • 4 HRT • Vollmasken (EN 136) • Kombinationsfilter • Schutzbrillen Kat. II, EN 166 • FFP3-Masken • Fernglas • Kompass • GPS-Gerät • Set zur Lagedarstellung • Niedersachsenschlüssel





© Heiko Bieniuba



© Waldbrandteam e. V.



© Bernd Fischer



© Waldbrandteam e. V.

Technische Beschreibung CCFM⁴ 3000 „Niedersachsen“

Fahrzeugtyp	CCFM 3000 „Niedersachsen“
Aufbauhersteller	Iturri Feuerwehr- und Umwelttechnik GmbH
Fahrgestell	Renault D14 R4x4 Geländegängig Kat. 3 gem. EN 1846-2 Spurgleiche Singlebereifung
Motor	Diesel Euro-6-Diesel mit Ad Blue Leistung: 206 kW Drehmoment: 1.050 Nm
Antriebsart	Permanenter Allradantrieb Differentialsperren längs sowie an Vorder- und Hinterachse
Getriebe	Manuelles Schaltgetriebe mit Untersetzung
Höchst- geschwindigkeit	Max. 90 km/h
Länge	6.500 mm
Breite	2.400 mm
Höhe	3.080 mm
Radstand	3.500 mm
Wattiefe	700 mm
Zulässige Gesamtmasse	14.000 kg
Gewogene Einsatzmasse	Ca 13.000 kg
Fahrzeugmassen- klasse	M
Feuerlösch- kreiselpumpe	FPN 10-2000; pump- und rollfähig
Löschwassertank	3.000 l
Schaummitteltank	80 l
Besatzung	(0/1/3/4) + 1 Notsitz

4) Camion-citerne citerne feux de forêts de classe M.

Fahrzeug- technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeitsregelanlage • Kamerasystem mit Rundumüberwachung (Bird-View) • Klimaanlage • LKW-Navigationsgerät • Je 2 Anschlagpunkte (Schäkel) vorne und hinten am Rahmen • Zusätzliche Frontscheinwerfer
Zusätzliche sicherheits- technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Thermischer und mechanischer Schutz für Kraftstoff- und Bremsleitungen, Bremsschläuche sowie elektrische Leitungen, deren Beschädigung einen Ausfall des gesamten Fahrzeugs bewirken könnte • Windschutzscheibe und Seitenscheiben aus Verbundglas • Rollover-Protection-System (ROPS) gemäß NFS 61.518 und EN ISO 3471 • Selbstschutzanlage mit separatem Wassertank (500 l) und separater Pumpe zum Schutz der Kabine und der Reifen; die 500 l können im Bedarfsfall zur Brandbekämpfung eingesetzt werden • Atemluftversorgung in der Kabine mit 5 Atemanschlüssen • Klappbarer Unterfahrerschutz • Selbstschutzsystem und Wetterstation mit Überwachung folgender Daten: <ul style="list-style-type: none"> - Außentemperatur - Windgeschwindigkeit - Luftdruck - Kippwinkel - Luftfeuchtigkeit - GPS-Daten - Windrichtung - Luftqualität in der Kabine (CO/O₂)
Feuerwehr- technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • EcoPolyFire-Aufbau mit 2 Geräteräumen und begehbarem Dach, hinter der Hinterachse 2 weitere kleine Geräteräume • Kabine und Aufbau mit kratzerunempfindlichem, hitzebeständigem Lack (200° C) • Akustische Warnanlage mit Durchsagemöglichkeit • Heck mit offener Pumpe und Haspeln • 1 Schnellangriffshaspel (60 m formstabiler Schlauch mit Hohlstrahlrohr) • 1 Langdistanzhaspel (120 m D-Schlauch mit Hohlstrahlrohr und Absperrventil) • Selbstbergungswinde (50 kN) • Druckzumischanlage 48 l/min • Elektrisch gesteuerter Frontmonitor (0–1.000 l/min)
Beladung (Auszug)	<ul style="list-style-type: none"> • Rundschnur (40 kN) • Sandbleche • 5 Vollmasken (EN 136) • 5 Kombinationsfilter • Schutzbrillen Kat. II, EN 166 • FFP3-Masken • 2 Feuerpatschen • 2 Löschrucksäcke • Div. Schlauchmaterial und Armaturen • Standrohr • Saugschläuche mit Zubehör • Systemtrenner • Notfallrucksack DIN 13155 • Axt • Bügelsäge • Spaten • Stechschaufel • Klappspaten • Wiedekopfhacken • Motorkettensäge mit 40-cm-Schwert • PSA Motorkettensäge • Wärmebildkamera

Stand 30.03.2022



© Waldbrandteam e. V.



© Waldbrandteam e. V.



© Waldbrandteam e. V.



© ZFD Hannover

50 Jahre Polizeihubschrauberstaffel Niedersachsen

Im Jahr 2021 konnte das Phoenix-Team sein 50-jähriges Jubiläum feiern und auf eine ereignisreiche Vergangenheit und hervorragende Leistungen zurückblicken. So fliegt die Hubschrauberstaffel z. B. mehr als 1.000 Einsätze im Jahr und ist binnen 30 Minuten an jedem Ort in Niedersachsen. Pünktlich zum Jubiläum durfte der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius mitteilen, dass die Beschaffung von 2 neuen Hubschraubern auf den Weg gebracht wurde.

Allerdings sieht sich das Phoenix-Team neuen und auch anderen Herausforderungen gegenübergestellt, z. B. der Vegetationsbrandbekämpfung aus der Luft zur Unterstützung der bodengebundenen Einsatzkräfte. Hierzu wurde ein Hubschrauber der Hubschrauberstaffel mit einem Außenlasthaken sowie einem Bambi-Bucket ausgerüstet. Zusätzlich wird das Phoenix-Team für die Brandbekämpfung aus der Luft durch Kollegen aus Bayern geschult.

Neben der Brandbekämpfung sind auch Erkundungsflüge durch das Phoenix-Team möglich. Hierfür wird die vorhandeneameratechnik der Polizeihubschrauber genutzt und das Equipment mit 2 neu beschafften mobilen Videoübertragungseinrichtungen ergänzt, so dass die Einsatzleitung der Feuerwehr am Boden die Bilder des Hubschraubers auswerten kann.

Befüllung Bambi Bucket

„Grisu“: Bundeswehr übt mit NH-90 Brandbekämpfung aus der Luft

Die Bundeswehr stellt im Vegetationsbrandbekämpfungskonzept des Landes Niedersachsen einen verlässlichen Partner dar. Die Ausstattung der Bundeswehr mit Hubschraubern vom Typ NH-90 zur Ablösung bisheriger Flugmuster erfordert auch die Überprüfung der Fähigkeiten zur Waldbrandbekämpfung aus der Luft mit den bisher vom Land Niedersachsen vorgehaltenen Außenlastbehältern. Hier wurden zwischen der Bundeswehr, dem MI und dem NLBK die Voraussetzungen für einen Einsatz auf die veränderten Randbedingungen abgestimmt und die Anforderungen für eine später durchzuführende Übung formuliert.

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius durfte 2021 an der Übung „Grisu“ des Transporthubschrauberregiments 10 der Bundeswehr (Fliegerhorst Faßberg) auf dem Truppenübungsplatz Munster teilnehmen und sich von dessen Leistungsfähigkeit überzeugen. Ziel der Übung war es, die bodengebundenen Einsatzkräfte bei der Brandbekämpfung zu unterstützen. Hierzu wurden 2 NH-90-Transporthubschrauber mit Bambi-Buckets eingesetzt. Die Wasseraufnahme erfolgte aus dem Hollmoorteich und von da aus ging es direkt zur Brandstelle, wo der zielgenaue Abwurf der 2.000 Liter Löschwasser geübt wurde.



© Bundeswehr

Minister Pistorius beobachtet Übung „Grisu“

Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK)



Eingangsbereich NLBK, Standort Celle

Gründung des NLBK

Zum Stichtag 01.01.2021 nahm das Niedersächsische Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) seinen Betrieb auf. Viele Aufgaben werden nun gebündelt in einem zentralen Landesamt wahrgenommen. Neben den Aufgaben der bei den Polizeidirektionen ansässigen Ämter für Brand- und Katastrophenschutz ist so auch die Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK) als eine Abteilung in das NLBK integriert worden.

In der Gründungsphase wurde parallel zum Aufbau des Landesamtes der Betrieb des seit 2020 zur Pandemiebewältigung in den Räumlichkeiten des NLBK tätigen Stabes des Kompetenzzentrums Großschadenslagen und der Hochwasserereignisse in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bewältigt.

Daneben wurde weiter an der Entwicklung des Brand- und Katastrophenschutzes gearbeitet. Im Folgenden einige Beispiele dafür.

Akademie-digital

Aufgrund der besonderen Anforderungen und Einschränkungen der COVID-19-Pandemie seit Beginn im Frühjahr 2020 hat sich der Bedarf eines digitalen Lernangebotes des Landes Niedersachsen für den Brand- und Katastrophenschutz deutlicher gezeigt als bisher. Um die Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf den Präsenzbetrieb des NLBK einzudämmen, mussten zunächst die Curricula verschiedener Lehrgänge im Hinblick auf Präsenz-

betrieb in Verbindung mit einem digitalen, dezentralen Lernen umgestellt und die einzelnen digitalen Lerneinheiten erstellt werden. Zu diesem Zweck wurde sowohl am Standort in Loy als auch in Celle jeweils ein Digitalisierungsstudio eingerichtet, so dass die verschiedenen digitalen Module produziert werden können.

Tabelle 3: Digitales Lehrgangsangebot 2021

Lehrgang	Anzahl Veranstaltungen	Geplante TN-Zahlen	Reale TN-Zahlen
GF 1 (digital)	59	1.198	908 (Celle: 695/Loy: 213)
ZF 1 (digital)	21	364	390 (Celle: 208/Loy: 182)
LeF (digital)	12	172	116 (Celle: 53/Loy: 63)
EStab-K (digital)	12	192	127 (Celle: 0/Loy: 127)
FHP-K (digital)	12	60	39 (Celle: 0/Loy: 39)

Hierzu kamen insbesondere Teile der Lehrgänge Gruppenführer (GF), Zugführer (ZF), Leiter einer Feuerwehr (LeF), Einführung in die Stabsarbeit Katastrophenschutz (EStab-K) und Führungshilfspersonal Katastrophenschutz (FHP-K) in Betracht.

Die verbleibenden praktisch geprägten Lehrgangsteile, für die eine Präsenz zwingend erforderlich ist, sind davon losgelöst zu betrachten und werden verstärkt angeboten, sobald die Hygienevorschriften es zulassen. Dieser Umstand ist in die Jahresplanung 2022 entsprechend eingeflossen.



Um den Weg der Akademie-digital weiter zu beschreiten und auszubauen, ist die Realisierung einer Lern-Content-Management-Plattform erforderlich, deren Freischaltung in der ersten Jahreshälfte 2022 vorgesehen ist. Die bisherige Umsetzung erfolgte übergangsweise über die Internetseiten des NLBK. Die avisierte Lernplattform dient als Angebotsplattform für die (Landes-)Lehrgänge. Darüber hinaus ist vorgesehen, dass jeder Feuerwehrangehörige einen Zugang zur Lernplattform erhält und damit von Anfang an ein Teil der digitalen Feuerwehr-Lernwelt ist. Der Vorteil dieser digitalen Welt in Verbindung mit der angestrebten Lernplattform ist, dass auch die Landkreise und Städte in ihrer Verantwortlichkeit für die Kreisausbildung ihre Inhalte auf die Plattform stellen können, so dass auf diese Weise ein Ausbildungsnetzwerk entsteht, in dem jeder vom Beitrag des anderen profitiert.

Jedoch sind der Digitalisierung durch das menschliche Lernverhalten und durch die Besonderheiten des Feuerwehrlebens besondere Grenzen gesetzt. Feuerwehr war schon immer eine Teamleistung.

Aus den Multimediaanwendungen des letzten Jahrzehnts haben sich durch die sozialen Interaktionen die Online-lernmöglichkeiten entwickelt. Während sich traditionelle Instrumente des E-Learnings nur schlecht für die Vermittlung von Werten und Kompetenzen eignen, besitzen die Instrumente der Social Software, des sogenannten Web 2.0, genau dafür ein großes Potenzial.

Wird ein solches Instrumentarium in das Gesamtsystem integriert, kann sich der daraus entwickelnde Lernerfolg potenzieren. Hierbei ist die ungehinderte Nutzung durch die Angehörigen der Feuerwehr und eine geeignete Moderation und Unterstützung durch die Dozenten zwingend erforderlich. Die persönliche Interaktion im Rahmen eines Lehrgangs kann dies ergänzen.

Neben den aufgezeigten Rahmenbedingungen ist ein weiterer Faktor zwingend zu berücksichtigen. Nicht jeder Mensch kann und will mit den neuen Möglichkeiten lernen. Es gibt gerade in den Reihen der Feuerwehren Menschen, die bisher noch keine Berührung mit digitalem Lernen hatten und dieser Entwicklung äußerst kritisch gegenüberstehen. Das NLBK wird sein bisheriges Angebot nicht vollständig durch die Digitalisierung ersetzen. Auch in Zukunft muss es möglich bleiben, einen reinen Vor-Ort-Lehrgang zu besuchen. Die Diversität des Lehrgangsangebotes ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren, um die Feuerwehrausbildung auch in Zukunft attraktiv zu gestalten.

Aufnahme im Digitalisierungsstudio

© NLBK

Entwicklung der Kampagne „Ja zur Feuerwehr“

Um dem durch den demografischen Wandel verursachten Nachwuchsmangel in den Freiwilligen Feuerwehren entgegenzuwirken, wurde die Kampagne „Ja zur Feuerwehr“ ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist vor allem die Mitgliedergewinnung für die Freiwilligen Feuerwehren, aber auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber dieser Thematik und die Information über das Feuerwehrwesen als solches („Wie geht Feuerwehr überhaupt?“). Die Kampagnenelemente waren so konzipiert worden, dass sie unkompliziert in der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit und von den Ortsfeuerwehren eingesetzt werden konnten und ihnen so ein Werkzeug zur Mitgliedergewinnung an die Hand gegeben wurde. Unterstützt wurde dies durch die Ausgabe von Starterpaketen an Ortsfeuerwehren, Städte und Gemeinden sowie Landkreise und kreisfreie Städte, zudem besteht auf der Website die Möglichkeit, die Materialien herunterzuladen oder sie zu bestellen.

Die Kampagne wurde 2012 im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport gestartet. Im Rahmen des Relaunchs der Website „ja-zur-feuerwehr.de“ hin zum Infoportal „Feuerwehr.niedersachsen.de“ wurden über 100 Filme konzipiert und produziert, zudem fanden zahlreiche Live-Events und Promotion-Aktionen statt. Flankiert wurden diese Maßnahmen durch Printmedien wie Info-Flyer, Plakate, Banner, Aktionsbeschreibungen, Bauzaunbanner, Roll-ups und Löschfahrzeug-Beklebung, außerdem durch einen Kinospot. Ein besonderes Highlight jedoch stellte die Facebook-Kampagne dar: Bereits 40 Tage nach deren Start in 2014 umfasste die Community 25.000 Fans, der Imagospot „Wir brauchen Euch“ wurde über 2,2 Millionen Mal bei Facebook gesehen und erhielt mehr als 127.826 Aufrufe bei YouTube. Der 2016 erschienene Animations-Erklärfilm „Ein Film über die Feuerwehr Niedersachsen“ erreichte über 751.777 Aufrufe bei Facebook und weitere 78.663 Aufrufe bei YouTube. Heute umfasst die „Ja zur Feuerwehr“-Community rund 78.000 Fans und 4.700 Abonnenten bei YouTube.

Bedingt durch die Coronapandemie waren längere Zeit keine Live-Events und Live-Aktionen möglich. Auch deshalb wurden die Social-Media-Aktivitäten deutlich verstärkt.



www.ja-zur-feuerwehr.de



© NLBK

Bis heute konnten auf Facebook 399.668 Aufrufe generiert werden, auf YouTube wurden 112 Videos mit 1.392.372 Aufrufen eingestellt. Ein besonderer Erfolg war der Instagram-Start im Februar 2022: Bereits am ersten Tag hatte die Kampagne über 1.000 Follower! Der Grundstein dafür wurde bereits in 2021 gelegt. Die Themen, Storys, Mitmachaktionen oder Serien wurden sowohl inhaltlich als auch optisch ausgewogen konzipiert und der Redaktionsplan wurde im Detail durchstrukturiert. So wurde auch der Instagram-Launch im Countdown-Prinzip auf Facebook angekündigt und weckte bereits im Vorfeld Interesse.

Die Kampagne lebt von relevantem Content rund um das Thema Feuerwehr und einem guten Social-Media-Management. Bundesweit war es die erste Kampagne eines Landes dieser Art. Eine in 2016 durchgeführte Evaluation zeigte, dass das Kampagnenziel, neue Mitglieder zu gewinnen, deutlich erfüllt wurde. Die „Ja zur Feuerwehr“-Seite erreichte Erfolgswerte und zahlreiche Facebook-User wünschten sich eine vergleichbare Kampagne für ihr eigenes Bundesland. Also alles in allem eine notwendige Maßnahme, die fortgeführt und weiterentwickelt werden wird, sicherlich auch im Hinblick auf die Integrationsarbeit.

Ausbau des Technik- und Trainingszentrums in Celle-Scheuen

Es hat sich viel getan im letzten Jahr auf dem Technik- und Trainingsgelände in Celle-Scheuen. Der Ausbau nimmt Gestalt an.

Im vergangenen Jahr mussten die Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer noch über offene Gräben springen, wenn sie vom Unterkunftsgebäude die Kantine erreichen wollten, denn die Infrastrukturmaßnahmen waren im vollen Gange. Jetzt sind die meisten Gräben wieder geschlossen und die neue Infrastruktur ist verlegt. Die Schornsteine des neuen Blockheizkraftwerkes ragen in den Himmel und der große Pellettank ist aufgestellt. Noch in diesem Jahr wird dieses nach neuesten Erkenntnissen erbaute Kraftwerk in Betrieb gehen und für Strom und Wärme auf der Liegenschaft sorgen.

Auch das neue Wirtschaftsgebäude wird demnächst an das Niedersächsische Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz übergeben werden. Eine moderne und großzügige Kantine wird dann für bis zu 200 Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer zur Verfügung stehen.

Die Lehrleitstelle feiert im Sommer Richtfest und wird im kommenden Jahr ihre Funktion als Ausbildungsstätte für Leitstellenpersonal aufnehmen. Die futuristische Fassade wird ein sichtbares Highlight der Liegenschaft sein.

Nach und nach konnten in den vergangenen Jahren die Übungsgebäude 7 bis 9 in den Lehrbetrieb übernommen werden. Realistische Übungsszenarien steigern den praktischen Wert der Ausbildung und machen Spaß. Wer kennt sie nicht, unsere schöne Ladenzeile!



Neues Wirtschaftsgebäude, Celle Scheuen (Oben: Vorderansicht/Unten: Rückansicht)



Übung an neuem Übungsobjekt in der Ladenzeile

Seit 2016 verfolgen das Niedersächsische Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz und der Landkreis Celle ein Kooperationsprojekt zur Errichtung eines gemeinsamen Technikzentrums (TZ) und einer Feuerwehrtechnischen Zentrale (FTZ) des Landkreises am Standort Celle-Scheuen. Angegliedert sind eine Fahrzeughalle, ein Höhenrettungs-/Schluchturm sowie ein Umkleide-/Sanitärgebäude zur teilweisen gemeinsamen Nutzung.



Übergabe Kooperationsvereinbarung zur Errichtung des gemeinsamen Technikzentrums, Landrat Axel Flader, Staatssekretär Stephan Manke (v. l. n. r.)

Staatssekretär Stephan Manke und der Landrat des Kreises Celle, Axel Flader, haben nun die Kooperationsvereinbarung zur Errichtung des gemeinsamen Technikzentrums unterzeichnet.

Das Technikzentrum bildet das Herzstück des Technik- und Trainingszentrums in Celle-Scheuen. Hier werden vorgeschriebene Betriebs- und Fahrzeugprüfungen sowie technische Prüfungen an Einsatzgerätschaften (Pumpen, Atemschutz, Schläuche, Funktechnik etc.) durchgeführt. Sehr erfreulich ist, dass die Finanzierung des Technikzentrums mit mehr als 40 Millionen Euro im Haushalt abgesichert wurde. Derzeit laufen die Fachplanungen für die weiteren Maßnahmen.

Auch in Loy werden bauliche Maßnahmen vorbereitet. Der Neubau eines Unterkunftsgebäudes ist beauftragt worden und wird die Unterbringungssituation in Loy deutlich verbessern. Hierzu laufen die Planungen auf Hochtouren. Im Haus Osterberg stehen umfassende Baumaßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz an. Das Erdgeschoss wird dafür umgebaut.

Katastrophenschutz

Übersicht Einsatzstärke⁵

Zum Jahresende 2021 haben die privaten Hilfsorganisationen insgesamt über 15.000 Einsatzkräfte in den Einheiten des Katastrophenschutzes gemeldet.

Zusätzlich stehen rund 16.500 Helferinnen und Helfer in weiteren Diensten der privaten Hilfsorganisationen zur bedarfsweisen Unterstützung des Katastrophenschutzes zur Verfügung, beispielsweise

aus den Sozialdiensten oder dem Rettungsschwimmen. Hinzu kommen die vielen Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren, die im Fachdienst Brandschutz mitwirken, sowie kleinerer Organisationen, Regieeinheiten und kommunaler Katastrophenschutzstäbe.

Zum 31.03.2021 haben die 49 zuständigen Katastrophenschutzbehörden insgesamt 387 kommunale Katastrophenschutz-Einheiten gemeldet.⁶

Tabelle 4: Kommunale Katastrophenschutzeinheiten

Einsatzzug Sanität u. Betreuung	79
Führungsgruppe	21
Gerätegruppe Wasserrettung	7
Gruppe Logistik und Technik	58
Gruppe Strömungsrettung	5
Patiententransportstaffel	100
PSNV-Staffel	19
Wasserrettungszug	34
Verpflegungsgruppe	64

Weitere Einheiten sind darüber hinaus insbesondere in den Fachdiensten ABC-Dienst, Brandschutz, Fernmeldedienst, Rettungshundedienst und Versorgungsdienst aufgestellt.

⁵) Eine landesweite Übersicht über die Einsatzstärke befindet sich zurzeit noch im Aufbau; eine weitergehende Ausdifferenzierung ist für die Folgejahre vorgesehen.

⁶) Hierin enthalten sind auch Einheiten, die sich noch in Aufstellung befinden bzw. nur zum Teil aufgestellt sind.

Zusätzlich zu den kommunalen Einheiten sind zentrale Landeseinheiten durch das Ministerium für Inneres und Sport (MI) sowie Einheiten auf Landesebene durch die Landesverbände der privaten Hilfsorganisationen aufgestellt.⁷

Tabelle 5: Zentrale Landeseinheiten

Betreuungsplatz 500	4
Betreuungsplatz 500/Behandlungsplatz 50	2
Infektionsschutz-Rettungswagen	1
Landeseinsatzzug Wasserrettung	4
Logistikgruppe „schwer“ (100 t)	2
Staffel „Drohne“	3
Transportraum Bus	9
Trupp Satellitenkommunikation	2

Weitere zentrale Landeseinheiten befinden sich im Aufbau. Hinzu kommt das vom Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) betriebene Katastrophenschutz-Zentral-lager, das sich auch in der Pandemiebewältigung wieder ausgezeichnet bewährt hat.

⁷) Hierunter sind nur vollständig aufgestellte Einheiten aufgeführt.

Einsätze

COVID-19-Pandemie

Das ganze Jahr 2021 über war das Kompetenzzentrum Großschadenslagen mit ressortübergreifender Unterstützung in Räumlichkeiten des NLBK im Rahmen der COVID-19-Pandemie aktiv. In Spitzenzeiten waren bis zu 40 Funktionen gleichzeitig zu besetzen, zzgl. von bis zu 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Infotelefon der Landesregierung.

Die Kernthemen für das Kompetenzzentrum waren:

- die laufende Erstellung verschiedener Lagebilder,
- die Koordinierung des Auf- und Rückbaus der kommunalen Impfzentren,
- die operative Begleitung der Impfkampagne,⁸
- die personelle und materielle Unterstützung der Gesundheits-/Katastrophenschutzbehörden in Amtshilfe,
- die Betreuung des Infotelefon der Landesregierung,
- der Betrieb der interdisziplinären Steuerungszentrale für den gesamten Nordverbund (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein)/Leitstelle Niedersachsen für die länderübergreifende Patientenverlegung sowie
- die Beschaffung von Selbsttests für die Landesverwaltung und insbesondere die Schulen und Kindertagesstätten.

In Spitzenzeiten leisteten bis zu 363 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes Amtshilfe in den Behörden des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Wiederholt waren zudem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Niedersächsischen Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz wie auch Helferinnen und Helfer des Technischen Hilfswerks sowie privater Hilfsorganisationen im Einsatz, um dringend benötigte Schutzmaterialien und Selbsttests landesweit auszuliefern.

Auf kommunaler Ebene war die Impfkampagne nach dem Aufbau der Impfzentren Ende des Jahres 2020 zumindest in den ersten Wochen des Jahres 2021 eine umfangreiche Aufgabe, die den Katastrophenschutzbehörden und den ehrenamtlichen Einsatzkräften übertragen war.

Der Betrieb der Impfzentren konnte möglichst frühzeitig sukzessive in hauptamtliche Strukturen überführt werden, so dass ein Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in der Regel nur noch in Ausnahmefällen zur Unterstützung erforderlich war. Demgegenüber blieb die organisatorische Zuständigkeit der Katastrophenschutzbehörden zumeist bis in den Herbst hinein bestehen.



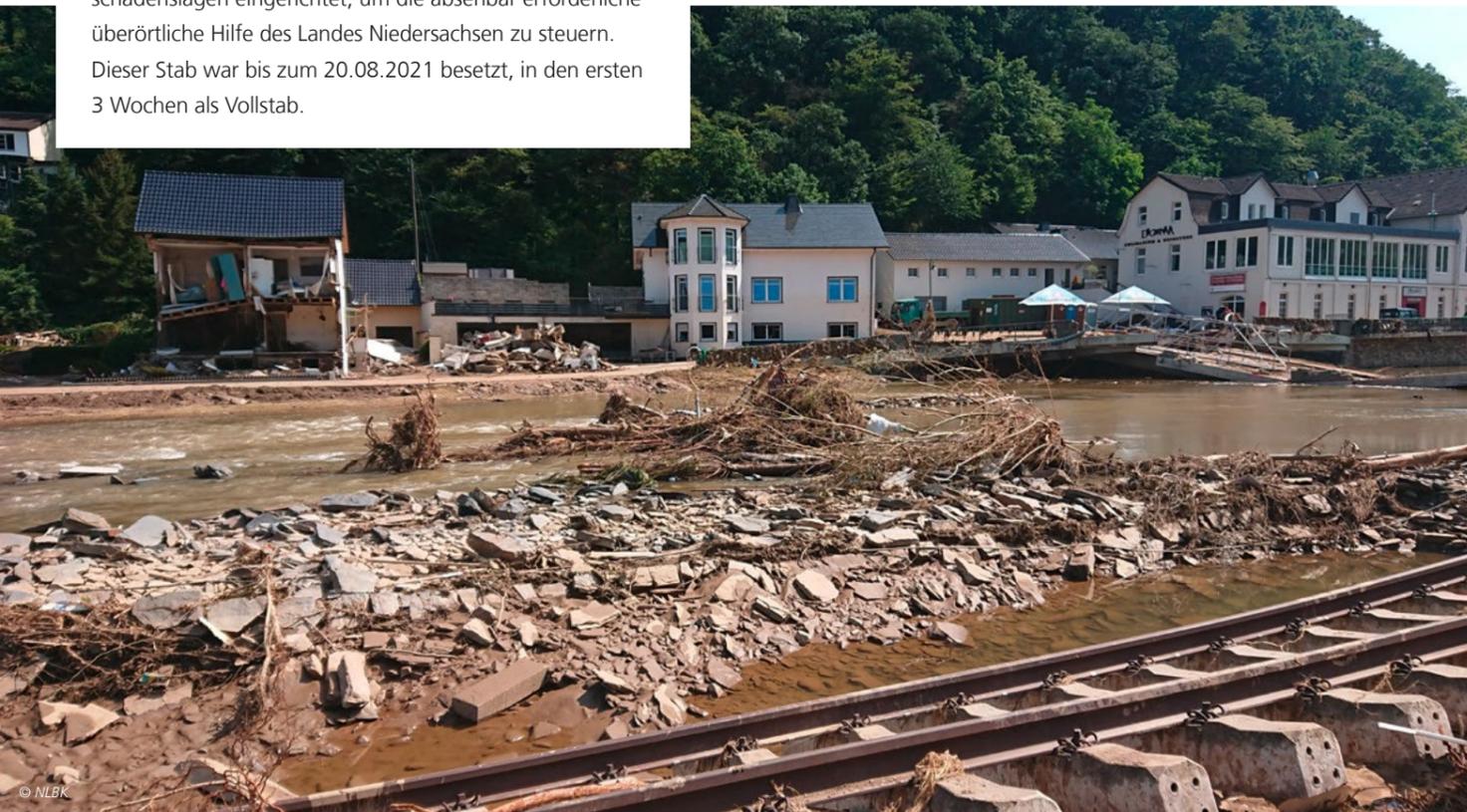
Ministerpräsident Stephan Weil und Innenminister Boris Pistorius informieren sich beim Leiter des KomZ Mirko Temmler (l.) und beim Stabsleiter des KomZ Carsten Prellberg (r.) über die aktuelle Lage

8) Die Steuerung oblag einer besonderen Aufbauorganisation im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Flut- und Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

Nach der Flut- und Hochwasserkatastrophe in der Nacht vom 14. auf den 15.07.2021 wurde bereits am Nachmittag des 15.07.2021 parallel zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie ein zweiter Stab im Kompetenzzentrum Großschadenslagen eingerichtet, um die absehbar erforderliche überörtliche Hilfe des Landes Niedersachsen zu steuern. Dieser Stab war bis zum 20.08.2021 besetzt, in den ersten 3 Wochen als Vollstab.

Zerstörungen in Dernau



© NLBK



© privat



© MI

KFB Osnabrück im Hochwassereinsatz in NRW

Abrücken aus dem Ahrtal

Insgesamt waren im Auftrag des Landes rund 2.500 Helferinnen und Helfer mit folgenden Einheiten überörtlich im Einsatz.

Tabelle 6: Nordrhein-Westfalen

Landeseinsatzzüge Wasserrettung	2
Kreisfeuerwehrbereitschaft	4
Hochleistungspumpenmodule	4
Transportraum Bus	1
Verbindungsbeamter des Landes	1

Zusätzlich waren Einsatzkräfte der Bereitschaftspolizei eingesetzt.

Kräfte der Kreisfeuerwehrbereitschaften der Landkreise Diepholz, Grafschaft Bentheim, Schaumburg und Verden waren zunächst alarmiert, mussten aufgrund einer Lageänderung vor Ort jedoch nicht mehr entsandt werden.

Tabelle 7: Rheinland-Pfalz

Führungsgruppe Medizinische Taskforce	5
Behandlungsplatz 50	1
Betreuungsplatz 500	1
Sanitätskontingent	1
Stabpersonal zur Unterstützung der Einsatzleitung vor Ort	Div.
Transportraum Bus	5
Verbindungsbeamter des Landes	2
Kontingentführung des Landes	10

Zusätzlich waren Einsatzkräfte der Bereitschaftspolizei eingesetzt.

Für temporäre Unterstützungen innerhalb Niedersachsens waren zudem Kräfte des LK Northeim (Meldekopf) und des Niedersächsischen Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz (Logistik) im Einsatz.

Außerdem waren Kräfte der Landkreise Cloppenburg, Göttingen und Osnabrück im Voralarm, mussten aber nicht entsandt werden.

Sitzungen und Konferenzen

Der Landesbeirat Katastrophenschutz kam in 2021 zu insgesamt 18 Sitzungen zusammen, hiervon konnte pandemiebedingt nur 1 in Präsenz stattfinden.

Mit den Katastrophenschutzbehörden fanden 1 Dienstbesprechung sowie 2 Regionalkonferenzen in virtueller Form statt. Ergänzend fanden mit den Katastrophenschutzbehörden insgesamt 44 Dienstbesprechungen anlässlich der Impfkampagne in virtueller Form statt.

Übungen

Aufgrund der vorgenannten Einsatzfülle und der Pandemiebewältigung fanden keine Katastrophenschutzübungen des Landes statt. Auch von den Katastrophenschutzbehörden wurden keine Übungen angezeigt.

Auf Bundes- und Landesebene fand die Übung CORE 2021 statt. Inhalte dieser Übung waren im Wesentlichen die Arbeit der radiologischen Lagezentren von Bund und Land wie auch die Bewertung einer radiologischen Lage. An dieser Übung beteiligt waren:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit,
- Bundesamt für Strahlenschutz,
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe,
- Deutscher Wetterdienst,
- Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit gGmbH,
- Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport,
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz sowie
- Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Entwicklungen

Trotz der intensiven Einbindung aller Beteiligten in die beiden großen Einsatzlagen 2021 fanden insgesamt 6 virtuelle Arbeitssitzungen von Vertreterinnen und Vertretern von MI, NLBK, kommunalen Spitzenverbänden und den Hilfsorganisationen, des Landesfeuerwehrverbandes und des THW statt, um wichtige Entwicklungen in den Fachdiensten Betreuung und Versorgung voranzubringen.

Die in diesem fachlichen Austausch herausgearbeiteten Änderungsbedarfe finden Eingang in entsprechende Runderlasse. Der Austausch wird in 2022 mit weiteren Themen fortgeführt.

Einsatzfahrzeuge und -gerät

Das im Jahr 2009 begonnene Zuwendungsprogramm für Fahrzeugbeschaffungen der Katastrophenschutzeinheiten wurde auch 2021 fortgesetzt. So wurden insgesamt 32 Anträge mit einem Fördervolumen von 1,686 Millionen Euro berücksichtigt.

Darüber hinaus wurden in 2021 erstmals seit den 1960er Jahren durch das Land wieder landeseigene Einsatzfahrzeuge und -geräte für kommunale Katastrophenschutzeinheiten bereitgestellt.

Hierbei handelt es sich um

- 13 Gerätewagen Betreuung und
- 45 mobile Netzersatzanlagen mit Lichtmast (Leistung 60 bzw. 80 kVA).

Weiterhin wurden 6 mobile Netzersatzanlagen mit Lichtmast an die Landesverbände der privaten Hilfsorganisationen für die zentralen Landeseinheiten Betreuungsplatz 500 Land übergeben.



Oben: Übergabe von 13 Gerätewagen Betreuung
Links: Übergabe von mobilen Netzersatzanlagen

Presse-Blitzlichter 2021

Katastrophenschutz in Niedersachsen: Pistorius zur heutigen ersten Corona-Bilanz des Landkreistages

Die Ausführung des Katastrophenschutzes regelt das niedersächsische Katastrophenschutzgesetz (NKatSG). Der Katastrophenschutz obliegt als Aufgabe des übertragenen Wirkungsbereiches den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie den Städten Cuxhaven und Hildesheim (Katastrophenschutzbehörden). Der Katastrophenschutz in Niedersachsen beruht maßgeblich auf Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit. Das ehrenamtliche Engagement ist das Rückgrat des niedersächsischen Notfallvorsorgesystems. Hierbei stellen die Feuerwehren und die Hilfsorganisationen unverzichtbare und tragende Säulen des niedersächsischen Hilfeleistungssystems dar.

Presse



Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für
Inneres und Sport

18.05.2021

Katastrophenschutz in Niedersachsen: Pistorius zur heutigen ersten Corona-Bilanz des Landkreistages

Der Niedersächsische Landkreistag hat heute (18.05.2021) eine erste Bilanz zu den Lehren aus der Covid-19-Pandemie gezogen. Dazu sagt der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius: „Ich begrüße die erste Bilanz des Niedersächsischen Landkreistages zu den Lehren aus der Corona-Pandemie. Der Katastrophenschutz in Niedersachsen beruht auf einem sehr leistungsfähigen staatlichen Notfallvorsorge- und Gefahrenabwehrsystem. Land und Kommunen arbeiten eng und wirkungsvoll mit den Akteuren des Katastrophenschutzes zusammen. Jede Krise bedarf der zeitnahen Evaluation und bietet so die Chance zur Weiterentwicklung von Regelungen, Kapazitäten und Fähigkeiten, die der Bewältigung oder der Verhinderung einer künftigen Schadenslage dienen. Zwar dauert die Corona-Pandemie noch an, doch natürlich haben wir auch gesehen, dass es teils noch Verbesserungspotenziale im Bevölkerung- und Katastrophenschutz und für das Krisenmanagement insgesamt gibt. Dabei kann es heute noch nicht um eine abschließende Gefahrenanalyse gehen, ebenso wenig um fertige Lösungen für geeignete Schutzmaßnahmen und -mechanismen. Vielmehr sollen in der Krise zu Tage getretene Handlungserfordernisse zum Anlass genommen werden, um Themen und Fragestellungen herauszuarbeiten, die sich zur Weiterentwicklung des Bevölkerung- und Katastrophenschutzes insgesamt eignen. In diesem Sinne werden wir die guten Kontakte und den engen Austausch zwischen Land, Kommunen und den Akteuren des Katastrophenschutzes im Landesbeirat nutzen, da ich der festen Überzeugung bin, dass es uns auf diesem Wege am besten gelingen wird, uns zukunftsicher aufzustellen.“

In der Krise hält der niedersächsische Landesbeirat Katastrophenschutz auch aktuell noch regelmäßig Krisensitzungen ab. Unter Vorsitz des Innenministeriums berät dieses Fachgremium aus Fachvertretern der Kommunalen Spitzenverbände, der Hilfsorganisationen, der Feuerwehren, der Polizei, des Technischen Hilfswerks (THW) und der Bundeswehr aktuelle Fragestellungen und stimmt sich untereinander ab.

Nr. 065/2021 Simone Scheik Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6382 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
--	--	---

- 1 -

Tel.: (0511) 120-6382 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
--	---

- 2 -

Rund 1.700 niedersächsische Kräfte von Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Polizei und DLRG in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Einsatz – Pistorius bedankt sich bei zurückkehrenden Einsatzkräften

Presse



Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

19.07.2021

Rund 1.700 niedersächsische Kräfte von Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Polizei und DLRG in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Einsatz – Pistorius bedankt sich bei zurückkehrenden Einsatzkräften

Pistorius: „Dank an alle Einsatzkräfte, die mit ihrem Engagement zur Bewältigung dieser Katastrophe beitragen. Der Bund muss für ein einheitliches, zuverlässiges und flächendeckendes Warnsystem sorgen. Niedersachsen richtet deswegen eine ad-hoc-Arbeitsgruppe für mögliche Einsatzszenarien ein“

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, hat heute Nachmittag zurückkehrende Einsatzkräfte der Feuerwehren der Region Hannover im Feuerwehrzentrum Neustadt am Rübenberge begrüßt und sich stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer bei ihnen bedankt. Die ersten niedersächsischen Kräfte sind heute nach 48 Stunden Dauereinsatz zurückgekehrt.

In den von der Hochwasserkatastrophe besonders heftig betroffenen Krisengebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind aktuell (19.07.2021, 14:00 Uhr) insgesamt rund 1.700 niedersächsische Kräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Polizei und DLRG im Einsatz. Fünf Kräfte haben sich während des Einsatzes leicht verletzt, können aber weiterhin ihren Dienst versehen. Das Kompetenzzentrum Großschadenslagen (KomZ) im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, das im Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (NLBK) in Celle den Einsatz der Kräfte koordiniert und organisiert, hat aktuell weitere Hilfsangebote an Rheinland-Pfalz unterbreitet.

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, sagt: „In solchen Ausnahmesituationen zeigt sich, wie wichtig die enge föderale und im besten Sinne des Wortes kameradschaftliche Zusammenarbeit im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz ist. Ich möchte mich bei allen, die sich auf den Weg gemacht haben oder noch machen werden, für das Geleistete bedanken! Solch außergewöhnliche Schadensereignisse können nur mit einem hohen Kräfte- und Mittelansatz bewältigt werden.“

Nr. 116/2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6259 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 1 -

Überblick über die aus Niedersachsen eingesetzten Kräfte in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz:

Drei Amtshilfeersuchen aus Nordrhein-Westfalen sowie zwei Amtshilfeersuchen aus Rheinland-Pfalz wurden durch das Kompetenzzentrum Großschadenslagen bestätigt.

In **Nordrhein-Westfalen** sind derzeit folgende Kräfte aus Niedersachsen eingesetzt:

- Rhein-Erft-Kreis:
 - Landes-Wasserrettungszug West der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), 59 Einsatzkräfte. Einsatzschwerpunkt war der Boots- und Tauchereinsatz zur Erkundung und Menschenrettung.
- Rhein-Sieg-Kreis:
 - Landes-Wasserrettungszug Nord der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), 55 Einsatzkräfte. Einsatzschwerpunkt sind mittlerweile Pump- und Aufräumarbeiten.
- Stadt Leverkusen:
 - Kreisfeuerwehrbereitschaft Landkreis Göttingen mit Hochleistungspumpen-System Braunschweig, ein Sanitätstrupp Johanniter Unfallhilfe Göttingen, 182 Kräfte.

Einsatzschwerpunkte: Pumpeneinsatz in Gebäuden (u. a. Keller, Tiefgaragen) und Gebäudekomplexen (ca. 300 Einsatzstellen) sowie Kontrolle von stromlosen Gebäuden.

Dieser Einsatz wurde gestern beendet, die Einsatzkräfte befinden sich auf der Heimfahrt in die Heimatstandorte.

Stadt Euskirchen / Steinbachtalsperre:

- Kreisfeuerwehrbereitschaft Region Hannover und Kreisfeuerwehrbereitschaft Landkreis Osnabrück mit Hochleistungspumpen-Systemen Hannover und Osnabrück, 389 Kräfte.

2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6259 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 3 -

Aus diesem Grund bin ich sehr froh, dass wir mit Einheiten unseres leistungsfähigen niedersächsischen Brand- und Katastrophenschutzes in den Schadensgebieten einen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten können. Wir werden die Lage genau analysieren, einschließlich möglicher Mängel oder Fehlentwicklungen, um auch in Zukunft in Niedersachsen für die wachsenden Herausforderungen bestmöglich aufgestellt zu sein. Ich werde dazu auch eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe einrichten und alle betroffenen Ressorts sowie den Landesbeirat Katastrophenschutz kurzfristig einladen. Wir sind gut aufgestellt, aber der Klimawandel wird uns weiter herausfordern. Deshalb müssen uns die schlimmen Ereignisse – in diesem Ausmaß – auch eine Warnung sein, aus denen wir lernen müssen.“

Zur Debatte um unzureichende Warnungen durch den Bund sagt Pistorius: „Der Bund ist hier eindeutig in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass ein bundesweit funktionierendes, flächendeckendes Warnsystem wieder installiert wird. Wir müssen künftig aufgrund des Klimawandels vermehrt mit solchen extremen Wetter- und Katastrophenszenarien rechnen. Da wird der Bund seiner Verantwortung nicht gerecht, wenn er lediglich eine Einmalzahlung von 90 Millionen Euro leistet. Wir brauchen ein einheitliches Warnsystem, das störungsresistent ist und auch dann funktioniert, wenn das Stromnetz zusammenbricht. Wir brauchen neben den digitalen Systemen auch wieder mehr Alarmsirenen – meinetwegen auf jedem Schuldach. Und wir brauchen eine Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung, die oft schlicht nicht mehr weiß, wie man sich in Gefahrensituationen verhält. Ich denke da sofort an Japan, wo jedes Kind bereits in der Schule lernt, was es bei einem Erdbeben oder einer Flut zu tun hat.“

Nr. 116/2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6259 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 2 -

- Landkreis Ahrweiler:
 - eine Bereitschaftspolizeiunterstützung sowie fünf Diensthundführer/-innen mit Leichenspürhunden, 90 Einsatzkräfte. Einsatzschwerpunkt ist das Absuchen des Ahmündungsgebietes den Rhein flussaufwärts in Richtung Ahrweiler.
 - ein Behandlungsplatz-50-Land (BHP-50-Land) der zentralen Landesvorhaltung Nds. zur Versorgung von 50 Patienten, bestehend aus Einheiten der Johanniter Unfallhilfe Südniedersachsen, 118 Einsatzkräfte. Einsatzschwerpunkt ist der Betrieb einer medizinischen Versorgungsstelle für Verletzte in Bad Neuenahr.
 - vier Führungsgruppen Medizinische-Task-Force (FuGr-MTF), besetzt von Einsatzkräften des Deutschen Roten Kreuzes aus Göttingen, Lüneburg und Osnabrück sowie des Malteser Hilfsdienstes aus Braunschweig, 25 Einsatzkräfte. Einsatzschwerpunkt ist die Erkundung des Schadensgebietes sowie die Koordination von Rettungsdienstmaßnahmen.
 - Kontingentführung (zwei Einsatzkräfte) durch das NLBK.

Alarmiert zum Eintreffen im Einsatzgebiet im Laufe des Tages:

- Führungsunterstützungs-Stab mit Kräften der Berufsfeuerwehren Hildesheim, Wilhelmshaven, Cuxhaven, Osnabrück, Salzgitter, Wolfsburg sowie der Autorisierten Stelle Digitalfunk und des NLBK (18 Einsatzkräfte).
- ein Hubschrauber der Polizeihubschrauberstaffel (sechs Einsatzkräfte).

Auf Anforderung des Landes Rheinland-Pfalz wurde für einen Einsatz vorbereitet:

ein Betreuungsplatz-500-Land (BTP-500-L) zur Unterbringung und Verpflegung von 500 Betroffenen oder Einsatzkräften, bestehend aus Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Niedersachsen e.V., insgesamt rd. 200 Einsatzkräfte.

Ein Abruf dieser Kräfte steht derzeit noch aus.

Nr. 5/2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6259 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 5 -

Einsatzschwerpunkte: Einsatz der Hochleistungspumpen (HFS) an der Steinbachtalsperre, Pumpeneinsatz im Stadtgebiet Euskirchen, Grundschutz für das Stadtgebiet Euskirchen.

Der Einsatz der KFB Landkreis Osnabrück wurde heute beendet, die Einsatzkräfte reisen heute noch ab.

Die KFB Region Hannover hat ihren Einsatz ebenfalls beendet und wird heute zurück erwartet.

- Stadt Eschweiler:
 - Kreisfeuerwehrbereitschaft Landkreis Holzminde mit Hochleistungspumpen-System Emden, nebst Versorgungs- und Sanitätstrupps der Johanniter Unfallhilfe Holzminde und des Deutschen Roten Kreuzes Kreisverband Weserbergland, 175 Kräfte. Einsatzschwerpunkt ist Unterstützung beim Pumpeneinsatz (u. a. in einem Krankenhaus).

Der Einsatz wurde beendet, die Kräfte haben die Rückfahrt angetreten.

- ein Verbindungsbeamter beim Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dieser Einsatz wurde am Nachmittag des 18.07.2021 beendet.

- ein Reisebus der zentralen Landeseinheit Personentransportraum, besetzt durch den Malteser Hilfsdienst Braunschweig, zwei Einsatzkräfte.

In **Rheinland-Pfalz** sind derzeit folgende Kräfte aus Niedersachsen eingesetzt:

- Führungsstab ADD Tier in der BABZ in Ahrweiler:
 - eine Führungsgruppe Medizinische-Task-Force (FuGr-MTF), besetzt von Einsatzkräften des Deutschen Roten Kreuzes aus Oldenburg, acht Einsatzkräfte. Dieser Auftrag endete gestern, die Einheit erhält vor Ort einen neuen Auftrag.
 - zwei Verbindungsbeamte des MI und des NLBK bei der Technischen Einsatzleitung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Ahrweiler.

Nr. 116/2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6259 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 4 -

Statement des Niedersächsischen Innenministers, Boris Pistorius anlässlich des heftigen Sturms in der ostfriesischen Gemeinde Großheide im Landkreis Aurich

Presse



Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für
Inneres und Sport

17.08.2021

Statement des Niedersächsischen Innenministers, Boris Pistorius, anlässlich des heftigen Sturms in der ostfriesischen Gemeinde Großheide im Landkreis Aurich

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor dem Hintergrund des heftigen Sturms, der in der ostfriesischen Gemeinde Großheide im Landkreis Aurich gestern Abend schwere Schäden angerichtet hat, hier ein Zitat des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, Boris Pistorius:

„Die Schäden in der Gemeinde Großheide durch den Sturm des gestrigen Abends, der möglicherweise sogar ein Tornado war, sind schwer. Nach den uns bisher vorliegenden Informationen hat es glücklicherweise keine Verletzten gegeben. Bei den Helfenden vor Ort, den Freiwilligen, die sich spontan gemeldet haben, den anpackenden Landwirtinnen und Landwirten, den Handwerkerinnen und Handwerkern und natürlich bei der Feuerwehr und den Rettungskräften sowie der Gemeindeverwaltung bedanke ich mich ausdrücklich! Besonders beeindruckt haben mich die vielen Helferinnen und Helfer, die sofort bereit waren, mit ihren eigenen Geräten Hilfe zu leisten. Ich gehe davon aus, dass die, nach jetzigem Stand in erster Linie materiellen Schäden schnell und durch gemeinsames Zupacken behoben und ersetzt werden können.“

Auch dieses Ereignis zeigt uns vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch den Klimawandel, wie herausragend die Aufgabe ist, den Bevölkerungsschutz in Niedersachsen und ganz Deutschland mit höchster Priorität weiter voran zu treiben. Gerade in ländlichen Bereichen brauchen wir neben vorbeugenden Maßnahmen und einer funktionierenden Warninfrastruktur einen gut ausgerüsteten Brand- und Katastrophenschutz mit ausgebildeten und motivierten Einsatzkräften, die in solchen Lagen flexibel zum Einsatz kommen, um Menschenleben zu retten und Schäden zu beseitigen.“

Nr. 128/2021 Philipp Wedelich Pressestelle Lavesallee 6, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-6382 Fax: (0511) 120-99-6555	www.mi.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de
---	--	---

- 1 -

Niedersachsen unterstützt im Rahmen der Verlegungen im Kleeblatt-System ab sofort weitere Bundesländer im Süden und Osten Deutschlands

Vor diesem Hintergrund appellierte Minister Pistorius an alle, die sich bisher nicht um einen Impfschutz bemüht haben: „Wir befinden uns in einer absoluten und historischen Ausnahmesituation und ich erwarte von all denen, die sich bisher nicht impfen lassen haben, das endlich zu tun. Es geht jetzt vor allem um Solidarität all denjenigen gegenüber, die unverschuldet etwa durch eine schwere Erkrankung oder einen Verkehrsunfall auf ein Intensivbett und ärztliche Fürsorge in den Intensivstationen angewiesen sind. Es geht jetzt auch um unsere älteren Mitmenschen. Und es geht genauso um Solidarität gegenüber den Pflegerinnen und Pflegern, den Ärztinnen und Ärzten und allen anderen Berufsgruppen, die uns seit fast zwei Jahren unter extremen Belastungen die Rücken freihalten. Darum fordere ich mit Nachdruck dazu auf: Lassen Sie sich impfen!“

Minister Pistorius wendet sich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Katastrophenschutz: „Die Besetzung der bundeslandübergreifenden Steuerungszentrale in Niedersachsen erfolgt mit qualifiziertem und erfahrenem Personal, das in den Einsatzabläufen der Kleeblattstrukturen inzwischen exzellent trainiert ist. Damit stellen wir sicher, dass zu jeder Zeit innerhalb kurzer Fristen eine Verlegungsanfrage eines anderen Kleeblattes oder Bedarfe innerhalb von Norddeutschland abgearbeitet werden können. Ich danke allen Mitarbeitenden, die dabei mithelfen.“

Presse



Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

24.11.2021

Niedersachsen unterstützt im Rahmen der „Kleeblatt“-Verlegungen ab sofort weitere Bundesländer im Süden und Osten Deutschlands

Pistorius: „Wir unterstützen die besonders stark von der Pandemie betroffenen Bundesländer mit unseren Intensivbettenkapazitäten.“

Mit dem Auslösen der Planungsstufe „rot“ in den Kliniken der sog. Kleeblätter Süd und Ost wurde jetzt der bundesweit zwischen Bund und Ländern abgestimmte „Kleeblatt“-Mechanismus aktiviert. Niedersachsen hatte das länderübergreifende Konzept des „Kleeblattes“ 2020 maßgeblich mitgestaltet und mit initiiert. Als Organisationskopf für das „Kleeblatt Nord“ dient dabei das Kompetenzzentrum Großschadenslagen im Geschäftsbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport.

Bei der heutigen Einsatzbesprechung der „Kleeblatt“-Kontaktstellen wurde vereinbart, dass das „Kleeblatt Nord“ in den kommenden Tagen insgesamt zehn Patienten aus dem „Kleeblatt Ost“ aufnehmen wird. Die Verlegungsziele werden innerhalb des „Kleeblattes Nord“ mit den angeschlossenen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Niedersachsen organisiert. Die Abstimmungen zwischen den „Kleeblatt“-Kontaktstellen werden bis auf Weiteres täglich fortgeführt, um ggf. weitere erforderliche länderübergreifende Verlegungen organisieren zu können. Das Kompetenzzentrum des Innenministeriums nimmt dabei innerhalb des „Kleeblattes Nord“ eine Vermittlerrolle ein. Wichtigste Ressource für diese Planungen sind dabei entsprechende Datenbanken, die einen täglichen Überblick der Krankenhaus-Kapazitäten in Niedersachsen liefern. Seit Dezember 2020 sind auf diesem Wege 37 Verlegungen koordiniert worden.

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, sagt: „Es war wichtig, dass wir die Möglichkeit der Verlegungen von auf Intensivbetreuung angewiesene Patienten schon zu Beginn der Pandemie mit initiiert haben. Wir unterstützen auf dieser Grundlage die besonders stark von der Pandemie betroffenen Bundesländer mit unseren Intensivbettenkapazitäten. Damit wir nicht auch bald in die Situation kommen, keine weiteren Patienten mehr aufnehmen zu können, müssen wir jetzt alles dafür tun, damit sich die Situation so schnell wie möglich verbessert.“

Nr. 163/2021 Philipp Wedelich
 Pressestelle
 Lavesallee 6, 30169 Hannover
 Tel.: (0511) 120-6259
 Fax: (0511) 120-99-6555
 www.mi.niedersachsen.de
 E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de

Tel.: (0511) 120-6259
 Fax: (0511) 120-6555
 www.mi.niedersachsen.de
 E-Mail: pressestelle@mi.niedersachsen.de

- 2 -

Der Katastrophenschutz für die berufliche Laufbahn

Das neue Karriereportal des Landes Niedersachsen ist auch für Mitarbeitende immer einen Besuch wert.



Hier erzählt das „Team Niedersachsen“ seine Geschichten, liefert Hintergründe zu den vielfältigen Berufen und gibt einen Einblick in den ganz normalen und doch nie gleichen Alltag im Dienst des Landes.

Entdecken Sie jetzt auch unseren Blog und den Podcast zur Marke!

Herausgeberin

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Referat 34
Brand- und Katastrophenschutz,
Kompetenzzentrum Großschadenslagen
Lavesallee 6
30169 Hannover

Stand: Juni 2022

Titelbilder: © NLBK, © MI, © „energy-charts.info“ (Fraunhofer ISE)

*Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren des
Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport,
nicht zur Wahlwerbung verwandt werden.*

